Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 384.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Das Ergebniß des sechstägigen Kampfes über die Gewerbenovelle.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

Das neue Polizeigesetz, welches als Ergebniß eines sechstägigen Kampfes während der verflossenen Woche in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung von 1869 am 1. Januar 1884 in Kraft tritt, verdankt Fürst Bismarck den — Polen. Während seltsamer Weise in den Vorstellungen Mancher Polen und Freiheitskämpfer noch verwandte Begriffe sind, ist in der polnischen Fraktion des Reichstages ein Junkerthum maßgebend, welches nur Freiheit für sich, Knechtschaft aber für alle Uebrigen anstrebt. Im Reichstage waren, abgesehen von den Polen, die rechte und die linke Seite in den sechstägigen Kämpfen um die Gewerbenovelle gleich stark auf dem Platze. Wären die Polen, wie sonst üblich, dem Reichstage ferngeblieben, so würde noch manche liberale Bestimmung zu retten gewesen sein. In der Stärke von acht bis elf Mann anwesend, gaben d' Polen derart den Ausschlag, daß die Schriftführer ohne Zählung die Mehrheit feststellten, je nachdem die Polen sich von ihren Plätzen erhoben oder sitzen blieben. Die Polen sind neuerdings zugleich in den Ruf der unzuverlässigsten Fraktion gekommen. Wiederholt stimmten die Polen wenige Minuten nachher in gerade entgegengesetzter Richtung, wie sie es vorher verlautbart hatten.

Die wesentlichen Beschränkungen des Gewerbebetriebs, welche nach heißem Kampfe die Mehrheit der Konservativen, Klerikalen, Polen und Welfen durchgesetzt hat, sind folgende:

1) Der Legitimationsschein der Handlungsreisenden erhält — was nie in Deutschland Rechtens war — die Bedeutung einer Konzession; der Schein kann durchweg aus denselben Gründen versagt bezw. entzogen werden, wie der Wandergewerbeschein der Hausirer (abschreckendes Aeußere, gewisse Bestrafungen, übler Leumund). Nur der ausländische Handlungsreisende bleibt in Folge der Handelsverträge von dieser polizeilichen Prüfung befreit.

2) Die Handlungsreisenden dürfen Waaren nur bei den Produzenten und Kaufleuten nicht bei dem übrigen Privatpublikum aufkaufen (dieselbe Beschränkung auch in Bezug auf das Aufsuchen von Waarenbestellungen wurde noch glücklich abgewendet.)

3) Der Hausirhandel mit Druckschriften ist an die Bedingung der Einreichung eines Verzeichnisses der Druckschriften bei der Polizei geknüpft; dieselbe kann den Vertrieb solcher Schriften untersagen, welche „in sittlicher oder religiöser Beziehung ein Aergerniß zu erregen geeignet sind.“ Angesichts einer solchen Bestimmung im sechszehnten Jahrhundert würde die Reformation eine Unmöglichkeit gewesen sein.

4) Die Ausübung der Heilkunde ist nicht approbirten Personen im Umherziehen — ohne vorherige Bestallung — untersagt (namentlich für Zahntechniker und weibliche Aerzte von Bedeutung, welche nun nicht mehr Sprechstunden außerhalb ihres Wohnortes ankündigen dürfen).

5) Der Hausirhandel mit Gold- und Silberwaaren und Taschenuhren ist zur Bekämpfung des Luxus unter den Landleuten untersagt; ebenso ist das Vermitteln von Darlehnsgeschäften im Umherziehen verboten, damit die Landleute nicht leichtsinnig Schulden machen.

6) Die Polizei kann den Hausirern den Wandergewerbeschein vorenthalten, wenn ihr für den Unterhalt und die Erziehung der Kinder des Hausirers nicht genügend gesorgt scheint — eine Bestimmung, welche dazu führen kann, daß den Eltern die Möglichkeit entzogen wird, Geld zu verdienen, um für den Unterhalt der Angehörigen zu sorgen.

7) Tanz-, Turn-, Schwimmlehrern, Rechtskonsulenten, Konzipienten, Gütermaklern, Geldmaklern, Heirathsmaklern, Besitzern von Badeanstalten und Auktionatoren kann im Verwaltungswege die Befugniß zum Gewerbebetriebe fortan entzogen werden, wenn „Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun“. Bisher galten als solche Thatsachen nur bestimmte gerichtliche Bestrafungen. Künftig wird für die Auswahl der Polizei in Bezug auf die Thatsachen, aus welchen sie auf eine Unzuverlässigkeit schließt, keinerlei Schranken bestehen.

8) Die Konzessionirung von Lokalen zu theatralischen Vorstellungen, Vokalkonzerten, deklamatorischen Vorstellungen, zur Schaustellung von Personen, braucht nur soweit zu erfolgen, wie die Polizei ein Bedürfniß nach solchen Vorstellungen anerkennt, es sei denn, daß die Polizei den Vorstellungen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft beilegt.

Die Vortheile, welche die Gewerbenovelle gegen den bisherigen Zustand bietet, sind im Verhältniß hierzu nur gering und ausschließlich den Anstrengungen und der Zähigkeit der Fortschrittspartei in Verbindung mit der liberalen Vereinigung zu danken. Es sind dies durchweg Bestimmungen von allgemeiner politischer Bedeutung, welchen auch die Zentrumspartei theilweise zustimmte. Politisch nicht unwichtig gegenüber einer abweichenden Praxis ist die neue Bestimmung; wonach es in der Wahlzeit für die Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern, möge die Vertheilung gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig, auf Straßen oder in Wirthshäusern erfolgen, keinerlei polizeilicher Erlaubniß bedarf. Auch außerhalb der Wahlzeit soll bei der nichtgewerbsmäßigen Vertheilung in geschlossenen Räumen solche Erlaubniß nicht erforderlich sein.

Abweichend von einer mehrfach bestehenden Praxis bedarf es fortan keiner besonderen polizeilichen Erlaubniß für Ausführungen von Instrumentalmusik in Wirthshäusern, für Schaustellungen von Sachen und für Vorstellungen, welche geschlossene Gesellschaften für ihre Mitglieder veranstalten.

Nicht gelungen dagegen ist es, in der Gewerbenovelle Einschränkungen des militärischen Gewerbebetriebs herbeizuführen. Ebensowenig gelang es, dem diskretionären Ermessen der Polizei in Bezug auf die Gestattung öffentlicher Tanzlustbarkeiten irgendwelche Schranke zu ziehen. In beiden Beziehungen hatte die Partei neben der ganzen rechten Seite auch die Nationalliberalen gegen sich. Erwähnt sei auch noch, daß der konservativ-klerikale Antrag, obligatorische Arbeitsbücher einzuführen, zurückgewiesen wurde.

Während in der abgelaufenen Woche in der dritten Berathung wichtige in der zweiten Berathung festgehaltene Positionen wieder verloren wurden — Freiheit der Colportage, Freiheit der Handlungsreisenden, Erhaltung des bisherigen Rechtszustandes für Rechtskonsulenten, Makler u. s. w. — gelang es andererseits in Bezug auf die persönlichen Anforderungen an Hausirer im Gegensatz zur zweiten Berathung eine Aenderung des bisherigen Rechts zu verhüten. Andernfalls würde die nachher beschlossene Ausdehnung der persönlichen Anforderungen für Hausirer auf Handlungsreisende noch weit gefährlicher und einschneidender geworden sein. Die Polizei würde alsdann, was jetzt ausgeschlossen ist, das Recht erlangt haben, auch die Geschäfte des Handlungsreisenden zur Verhütung von „schwindelhaften Zwecken“, sowie den Lebenswandel in Bezug auf das Vorhandensein von „Liederlichkeit“ zur Ertheilung einer Legitimationskarte zu prüfen.

Die Gewerbenovelle ist das erste größere reaktionäre Polizeigesetz, welches nach den Reichstagswahlen von 1881 zu Stande gekommen ist. Bekanntlich sind in diesem Reichstage die Konservativen und Klerikalen auch ohne Polen und Elsässer zwölf Mann stärker als die Liberalen. Windthorst hatte dies Mal die größten Anstrengungen gemacht, um seine Leute nach Berlin zu bringen. Es wäre aber noch Manches zu retten gewesen, wenn die nationalliberale Partei in gleicher Stärke wie die Fortschrittspartei (dieselbe war bis auf die Kranken vollzählig) auf dem Platze gewesen wäre und stets geschlossen mit den anderen Liberalen gestimmt hätte.

Deutschland.

+ **Berlin**, 3. Juni. Die Verhandlungen der Unfallversicherungskommission des Reichstags nehmen nachgerade einen Verlauf, der vom Standpunkt der parlamentarischen Oekonomie in hohem Grade bedenklich erscheint. Die Kommission hat in zwei langen Sitzungen die §§ 7, 11, 14, welche über die Organisation der Organe der Unfallversicherung und über die Vertheilung der Lasten Bestimmungen treffen, debattirt; das Resultat aller Mühen aber ist ein durchaus negatives. Daß der § 7 der Regierungsvorlage einer nahezu einstimmigen Ablehnung gewiß ist, haben bereits die informatorischen Besprechungen ergeben. Die Abstimmung am Schlusse der letzten Berathung war die Ablehnung sämmtlicher aus der Mitte der Kommission hervorgegangenen Anträge. Die Anträge, über welche sich die liberalen Mitglieder vereinigt hatten, wurden mit Stimmengleichheit abgelehnt, desgleichen die von konservativer Seite gestellten. Die Möglichkeit einer Verständigung wurde noch erschwert durch die wiederholte Erklärung des Direktors im Reichsamt des Innern, Geh. Ob.-Reg.-Rath Bosse, daß die verbündeten Regierungen auf die Mitwirkung der Erwerbsgesellschaften, also auch derjenigen der Gegenseitigkeitsversicherungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung der Arbeiter, nicht eingehen würden. In Folge dieser Erklärung zogen die Abgg. Wichmann und v. Maltzahn-Gültz ihren Antrag zurück, wonach diejenigen Betriebe von der Verpflichtung zum Beitritt zum Betriebsverband entbunden sein sollten, deren Unternehmer nachweisen, daß sie gemäß vom Bundesrath zu erlassender Normativbestimmungen für die in ihren Betrieben beschäftigten Personen volle Sicherheit gegen alle Unfälle gewähren. Nach der Stellung, welche die Regierung einnimmt, würde auf dem Gebiet der Unfallversicherung nur für Zwangsgenossenschaften Raum sein. Die Uebernahme eines Theils der Unfallversicherungslast auf das Reich wird von keiner Seite für zulässig erachtet. Die Abstimmung über den § 7 der Regierungsvorlage ist ausgesetzt; aber diese Unterlassung kann nur die Bedeutung haben, daß die Einbringung neuer Anträge offen gehalten wird, obgleich die Möglichkeiten vollständig erschöpft sind. Unter diesen Umständen würde es unter normalen Verhältnissen keiner Partei zweckmäßig erscheinen, die Verhandlungen über eine völlig mißglückte Vorlage der Regierung fortzusetzen und unter Umkehrung der parlamentarischen Stellung der gesetzgebenden Faktoren dem Reichstage die Initiative auf einem so schwierigen Gebiete zuzuschieben. Allerdings ist es die Pflicht aller Parteien, bei Ablehnung einer Regierungsvorlage auszusprechen, weshalb die Ablehnung erfolgt und wie die Aufgabe nach ihrer Ansicht gelöst werden könne. Die Liberalen sind von der Nothwendigkeit der Sicherstellung der Arbeiter gegen alle Anfälle überzeugt; sie haben ihre Vorschläge, wie diese Aufgabe auf der Basis des Haftpflichtgesetzes zu lösen sei, schon vor 2 Jahren in Form des Gesetzentwurfs Buhl und Gen. formulirt, und sie sind durch die Berathungen innerhalb der Kommission nur in der Ueberzeugung befestigt worden, daß der von ihnen bezeichnete Weg der richtige ist. Der in der Kommission mit Stimmengleichheit abgelehnte Antrag Gutfleisch-Buhl enthält, insoweit er eine staatliche Zwangsversicherung subsidiär, d. h. für die kleine Zahl der Unternehmer, welche eine andere Versicherung nicht finden, zulassen will, das äußerste Zugeständniß. Damit ist die Pflicht der Liberalen, Vorschläge zu machen, erschöpft.

— Ueber die zu erwartende kirchenpolitische Vorlage bringen die „B. P. N.“ die folgenden Mittheilungen, die namentlich der Annahme entgegentreten, daß es sich um ein Nothgesetz handeln werde:

„Wer die preußische Note vom 5. Mai d. J. auch nur mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat, wird über die innere Unwahrscheinlichkeit jener Nachrichten außer Zweifel sein, denn nicht ein vorläufiges „Nothgesetz“, sondern eine einheitlich das Ziel der Befriedigung seelsorgerischer Bedürfnisse der Katholiken unter Wahrung der Autorität des Staates und des konfessionellen Friedens auf dem Boden der Repression dauernd zu erreichen bestimmte Gesetzgebung nimmt die Note für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen mit Rom in Aussicht. Wie diese Regelung fest und zielbewußt ohne Rücksichtnahme auf die Auffassung irgend einer politischen Partei in der Note mit großen klaren Zügen vorgezeichnet ist, so muß doch zweifelsohne der Gesetzentwurf, welcher sie zu verwirklichen bestimmt sein wird, eine Sprache reden, die sowohl in Rom verstanden werden wird, als namentlich bei unseren katholischen Mitbürgern volles Verständniß finden kann, so daß für Mißdeutung der Absichten der königlichen Staatsregierung kein Raum mehr bleibt. Wir prätendiren durchaus nicht, in die Beschlüsse, welche das Staatsministerium gefaßt hat, eingeweiht zu sein; das aber glauben wir bei objektiver Würdigung aller einschlagenden Momente bemerken zu dürfen, daß es sich bei der Aktion, welche die königliche Staatsregierung nunmehr eingeleitet hat, nicht um ein aus einem Paragraphen bestehendes „Nothgesetz“ handeln kann, sondern, daß vielmehr anzunehmen ist, wenn dem Landtage in der laufenden Session ein kirchenpolitischer Gesetzentwurf vorgelegt werden sollte, derselbe das Gebiet erschöpfen wird, welches die Note vom 5. Mai als zu allernächst ins Auge zu fassen bezeichnet hat.“

Ueber die Lage der Verwaltungsgesetze wird dem „Hann. Cour.“ von einem Abgeordneten geschrieben:

„Das Schicksal der Verwaltungsgesetze wird weit weniger von dem Votum des Herrenhauses über die Beschlüsse seiner Kommission als von der Entscheidung des Fürsten Bismarck abhängen. Sicherem Vernehmen nach hat dieser auch jetzt noch keine bestimmte Erklärung darüber, ob die Gesetze in der Fassung des Abgeordnetenhauses für ihn annehmbar sind, abgegeben. Alles, was von dem Ministerpräsidenten bisher zu erreichen war, soll das Anerkenntniß sein, daß die Entwürfe gewisse Verbesserungen enthielten. Wünscht der Fürst Bismarck, daß die Gesetze zu Stande kommen so ist sein Einfluß auf das Herrenhaus groß genug, um Beschlüsse zu verhindern, welche dieselben gefährden könnten. Hegt er aber prinzipielle Bedenken gegen gewisse vom Abgeordnetenhause beschlossene Bestimmungen, oder hat er sonstige Gründe, das Zustandekommen der Gesetze in der Fassung des Abgeordnetenhauses nicht zu wünschen, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß die Gesetze scheitern werden. Daß das Zentrum ohne den von der Kommission des Herrenhauses beseitigten Bestätigungsparagraphen die Gesetze nicht annehmen wird, ist nach den bestimmten Erklärungen hervorragender Mitglieder dieser Partei nicht zu bezweifeln. Hiernach ist das Schicksal der Gesetze immer noch sehr zweifelhaft, und man wird darüber auch nicht eher zur Klarheit gelangen, bis Fürst Bismarck sich entschieden hat. Die Konservativen, welche mit dem Minister von Puttkamer das Zustandekommen der Gesetze aufs dringendste wünschen, sind sich dieser zweifelhaften Situation sehr wohl bewußt und deshalb auch in keiner Weise siegesgewiß.“

— Die konservative Presse bemüht sich vergeblich, den Zusammenstoß zu vertuschen, der bei der Berathung der Vorlage über das Staatsschuldbuch zwischen dem Finanzminister von Scholz und dem Wortführer der Konservativen, Abg. von Rauchhaupt, stattfand. Die „N. Pr. Z.“ bringt einen begütigenden Artikel, der aber doch nicht frei von Animosität gegen Herrn v. Scholz ist. Das konservative Blatt meint, der „Kontroverse“ dürfe „gewiß nur eine persönliche Bedeutung zugeschrieben werden“, fügt aber hinzu: „Der Minister glaubte eine Redewendung des genannten Abgeordneten in etwas schroffer Form zurückweisen zu sollen; eine andere Frage ist es, ob — ganz abgesehen von der Zurückweisung — die Empfindlichkeit auf jener Seite überhaupt gerechtfertigt war.“ Wie hier Herrn v. Scholz, so wird in den „B. Pol. Nachr.“ Herrn v. Rauchhaupt der Text gelesen. Es heißt dort:

„Die Unterstellung, daß die Einzelvorschläge der Staatsregierung wesentlich von Rücksichten der Bequemlichkeit und von der Neigung,

die zu übernehmende Verantwortlichkeit zu mindern, diktirt seien, trat um so schärfer hervor, als der Redner dabei auf die Stellung der konservativen Fraktion zur Staatsregierung sich berief. . . . Die Abänderungen, welche der Gesetzentwurf erhalten hat, müssen wir als recht unglückliche bezeichnen, sie verschlechtern die Kommissionsarbeit und gefährden das Zustandekommen des Gesetzes. Noch unglücklicher aber erscheint der Versuch des Herrn v. Rauchhaupt, Popularitätshascherei auf Kosten der Staatsregierung treiben zu wollen — sich zum Anwalt des „kleinen Mannes" aufwerfen, indem man der königlichen Regierung verwerfliche Motive unterschiebt, das ist bisher Sache anderer Leute gewesen."

Der Zwischenfall hat offenbar auf beiden Seiten eine gewisse Verstimmung zurückgelassen.

☧ Der Kultusminister hat sich in einem Spezialfalle dahin ausgesprochen, daß die Gewährung eines besonderen Staatszuschusses für Ertheilung des konfessionellen Religionsunterrichts für die Minderheit der Schüler einer Schule unzuläßig sei. Die betreffende Provinzial-Regierung hatte nämlich die Entscheidung des Kultusministers darüber angerufen, ob aus den zur Verfügung stehenden Mitteln eine besondere Remuneration von 150 M. jährlich für die Ertheilung des konfessionellen Religionsunterrichts für die die katholische Schule in N. besuchenden evangelischen Kinder zu bewilligen sei. Der Minister erklärt eine solche Bewilligung als mit den bestehenden Bestimmungen im Widerspruch stehend. Jene Remuneration hätten vielmehr die zur Bestreitung der Unterhaltungskosten der genannten Schule Verpflichteten zu tragen. Sollten dieselben aber in Folge dessen erweislich unfähig werden, die Besoldung der an der Schule angestellten ordentlichen Lehrkräfte zu sichern, so würde zu diesem Zwecke je nach Umständen und Bedürfniß eine Staatshilfe zu gewähren sein.

— Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses wird am Montag die letzten dem Hause zugegangenen Petitionen berathen und damit ihre Arbeit abschließen. Unseres Erinnerns ist es das erste Mal, daß die Petitionskommission alle ihr zugegangenen Petitionen erledigt.

— Nach dem Ergebnisse der Staatsbahnkonferenz vom 13. und 14. v. M. hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Verfügung vom 22. d. M. bestimmt, daß die Einrichtung der kostenfreien Verlängerung niedergelegter Abonnements-Freikarten für Erwachsene fortan und zwar vom 1. Juli d. J. nach folgenden Grundsätzen allgemein eingeführt werde: Die Verlängerung ist auf Abonnements von mindestens dreimonatlicher Dauer zu beschränken, nur in demselben Kalenderjahre zuläßig, in welchem die Karte abläuft, und darf auch nur dann erfolgen, wenn die Zeitdauer der Nichtbenutzung einer Karte mindestens 14 Tage beträgt. Von einem Nachweise der Gründe der Nichtbenutzung ist abzusehen. Den Theilnehmern an größern Versammlungen und Kongressen, besonders wenn diese zu gemeinnützigen Zwecken stattfinden, wird auf vorhergehenden Antrag von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, bezw. von den königl. Eisenbahndirektionen öfter eine verlängerte Gültigkeitsdauer der für die Hin- und Rückfahrt geltenden Billets zugestanden. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens ist für alle Strecken der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen nunmehr bestimmt worden, daß die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückbillets in der Weise stattzufinden hat, daß den in Betracht kommenden Rückbillets durch den Vorstand oder Ausschuß der Versammlung an dem Versammlungsorte auf der Rückseite eine entsprechende Tektur aufgeklebt oder ein den Verlängerungsvermerk enthaltender Stempel aufgedrückt wird. Auch bei den im gebrochenen Verkehre gelösten Rückbillets erfolgt die Verlängerung und Abstempelung in solcher Weise an dem Versammlungsorte und die also mit verlängerter Gültigkeitsdauer versehenen Rückbillets haben sodann auf allen betheiligten Strecken der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen zur Rückfahrt Gültigkeit. Der Vorzeigung einer für die betreffende Versammlung ausgestellten Mitgliedskarte durch den Inhaber des bezeichneten Retourbillets bedarf es fortan nicht mehr.

— In einem Ergänzungshefte der unter Mitwirkung der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen von dem Geh. Ober-Medizinal- und vortragenden Ministerial-Rath Dr. Hermann Eulenberg herausgegebenen Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Gesundheitswesen sind soeben die Gutachten der genannten höchsten technisch-berathenden Medizinalstelle über die Kanalisation der Städte mit einem Vorworte des Herausgebers erschienen, worin es heißt:

„Die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin ließ es wünschenswerth erscheinen, die Gutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation als Beitrag zu der gedachten Ausstellung herauszugeben. Um über die Sachlage und Grundsätze, welche dieselbe wegen Flußverunreinigungen durch den Einlaß der Fäkalien ausgesprochen und stets aufrecht gehalten hat, einen Gesammtüberblick zu erhalten, sollen auch die in dieser Richtung bereits veröffentlichten Gutachten nochmals zum Abdruck gelangen, jedoch mit Ausnahme der die Kanalisation der Stadt Berlin betreffenden Gutachten, da hierüber eine besondere und erschöpfende Literatur besteht. Die hier in Rede stehenden Gutachten beginnen mit dem Jahre 1875, in welchem zuerst die Kanalisation der Stadt Frankfurt a. M. der Gegenstand langdauernder Verhandlungen wurde, die sich bis in die jüngste Zeit erstrecken und in den aufeinanderfolgenden Gutachten eine genauere Darlegung finden. Die Frage der Flußverunreinigung wird zu allen Zeiten das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege in Anspruch nehmen, die prinzipielle Anschauung hierüber seitens der wissenschaftlichen Deputation, wie sie auch weiterhin in den Gutachten über die Kanalisation der Städte Köln, Posen, Stettin, Neiße, Erfurt, Hannover und Stralsund Ausdruck gefunden hat, ist zwar vielfach angefochten, aber noch keineswegs endgültig widerlegt worden. Die Macht der Thatsachen wird darüber entscheiden, auf welcher Seite die Wahrheit zu finden ist; zur Zeit wird die Reinhaltung der Flüsse das anzustrebende Ziel sein."

Beigegeben ist auch ein Gutachten über die Kanalisation der Stadt Minden, dessen erster Referent Virchow war. Es datirt vom 1. November v. J. und bemerkt schließlich, daß „die Verhältnisse der Stadt Minden sich ganz besonders dazu eignen dürften, möglicherweise selbst mit einer Staatsunterstützung" einen Versuch mit dem Liernurschen System in größerm Maßstabe zu unternehmen. Hieran reiht sich das unterm 20. v. M. an den Geheime Kommerzienrath Schwartzkopff hier über das Lienursche Differenzirsystem gerichtete Schreiben der Minister v. Puttkamer, Maybach, Dr. Lucius und v. Goßler, mittelst dessen sie dem desfallsigen Gutachten der wissenschaftlichen Deputation überall beitreten und den Wunsch aussprechen, daß Schwartzkopffs „dankenswerthe Bemühungen auf diesem für die Salubrität der Städte so hochwichtigen Gebiete von einem günstigen Erfolge begleitet sein möchten." Ueber die Maximalgrenzen der Verunreinigungen der einzuleitenden Kanalwässer liegt auch ein Gutachten der mehrerwähnten Deputation vor, bei welchem der Chemiker Hofmann erster Referent war. Dasselbe erklärt, daß „die Frage, ob ein Kanalwasser hinreichend gereinigt sei, um ohne Besorgniß den öffentlichen Wasserläufen einverleibt werden zu können, nur von Fall zu Fall durch eine kombinirte chemische und mikroskopische Untersuchung unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Beschaffenheit der betreffenden öffentlichen Wasserläufe und der sonst in Betracht kommenden lokalen Verhältnisse mit einiger Sicherheit zu entscheiden sein wird".

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der „Clairon" stellt frohlockend einen nahen Bruch zwischen dem heiligen Stuhl und der Republik in Aussicht. Er meldet, daß der Vatikan sich der Ernennnng des Bischofs Guilbert von Amiens zum Erzbischof von Bordeaux widersetzt, weil die Regierung die vom Konkordate für diesen Fall vorgeschriebene Formalität vernachläßigt und unterlassen hatte, das Gutachten der Kurie einzuholen. Darum ist die Ernennung noch nicht im „Offiziell" erschienen. Ferner soll Leo XIII. dem Bischof von Valence Recht geben, welcher seinen Geistlichen befohlen hat, da, wo ihnen die Besoldung entzogen wird, die Kirchen zu schließen und den Gottesdienst einzustellen. Wenn nun, fährt der „Clairon" fort, der Staat auch ferner dem zwischen ihm und der Kirche geschlossenen Vertrag zuwiderhandeln würde, so sehe sich der Papst gezwungen, das Konkordat zu kündigen. Obwohl dasselbe der Kirche nicht den Einfluß gönne, den sie zu fordern berechtigt wäre, hätte sie immer ihre Pflicht genau erfüllt; sobald aber das Konkordat zu einem Werkzeug der Unterdrückung herabsänke, könnte sie sich ihm gegenüber nicht mehr für gebunden halten. Angesichts der Bemühungen des Kabinets, mit der Kirche Frieden zu halten und den Klerus durch Aufrechterhaltung des vollen Kultusbudgets zu besänftigen, klingt diese Sprache des klerikalen Blattes herausfordernd genug und gäbe beinahe denen Recht, welche behaupten, ein Ausgleich mit der Kirche sei unmöglich.

Paris, 2. Juni. Der bereits erwähnte Bericht des „Gaulois" über den Tod des Kommandanten Henri Rivière, welchen Bericht das Blatt aus dem Munde einer über die Tonking-Angelegenheit unterrichteten parlamentarischen Persönlichkeit haben will, lautet wie folgt:

„Der Kommandant hatte Hanoi am 20. früh verlassen, um einen in geringer Entfernung von der Stadt am Rothen Fluß gelegenen wichtigen strategischen Punkt zu besetzen. Ihn begleiteten 150 Matrosen und 250 Mann Marine-Infanterie. Die Matrosen bildeten die Spitze der Kolonne und dienten dem Kommandanten als Eskorte; die Marine-Infanterie hingegen zog in großer Entfernung nach. Die Expedition schien so leicht zu sein, daß Niemand an genügende Rekognoszirungen dachte. Die „Schwarzen Flaggen" nahmen diese Unvorsichtigkeit wahr, als die französische Truppe mehrere ihrer Dörfer passirte, und warfen sich plötzlich auf die 150 Mann, die mit Rivière waren. Der Kommandant und alle Offiziere griffen zum Säbel und suchten sich mit geschwungener Waffe den Weg durch die feindlichen Schaaren in der Richtung der Marine-Infanterie zu bahnen. Die „Schwarzen Flaggen" waren jedoch zu zahlreich, die Hiebe trafen wohl, vermochten aber keine Lücken zu verursachen. Nach einem Gefecht, während dessen jede Minute die Stärke der Franzosen verminderte, ohne derjenigen der Feinde Abbruch zu thun, wurde Rivière mit 15 Mann gefangen genommen. Die Uebrigen waren todt, verwundet oder flüchtig. In diesem Augenblick langte die Marine-Infanterie auf dem Kampfplatze an. Die „Schwarzen Flaggen", die mit ihrer Beute zufrieden und von dem Gefecht ermüdet waren, zerstreuten sich und führten die Gefangenen mit sich fort, ohne daß die Infanterie ihnen dieselben abzujagen vermochte. Die Unglücklichen wurden mit ihrem heldenmüthigen Führer nach den befestigten Dörfern der „Schwarzen Flaggen" gebracht und den nächsten Tag von den Barbaren gepfählt."

Diese Darstellung erregt zwar in den weitesten Kreisen ungeheure Sensation, doch wird die Wahrheit derselben vielfach angezweifelt. — Ein dem „North China Herald" aus Haiphong vom 31. März zugegangener Brief schildert die Kämpfe zwischen den Franzosen und Anamiten, die dem Gefecht, in welchem Kapitän Rivière und Lieutenant Villers fielen, vorangingen."

„Es scheint, daß französische Kanonenbote, mit 500 Mann See-Infanterie, 30 bis 35 anamitischen Schützen und einer Abtheilung Artillerie an Bord, mit den Seeleuten im ganzen etwa 800 Mann, am 23. März von Hanoi nach Namdinh abgesegelten. Letztgenannte Stadt wurde am 27. erfolgreich bombardirt und erstürmt. Der Kampf hatte den ganzen Tag hindurch gedauert. In Hanoi hatten mittlerweile die Anamiten, bestehend aus einer Vorhut von 400 Mann und einem 1500 bis 2000 Mann starken Haupttrupp, die Abwesenheit der französischen Abtheilung dazu benutzt, um in der Nacht vom 26. zum 27. die Zitadelle zu stürmen. Sie wurden indeß mit einem Verlust von 10 Todten und vielen Verwundeten zurückgeschlagen. Am Vormittag des 27. rückte ein anamitisches Korps von Bacninh auf Hanoi vor, um dasselbe anzugreifen. Kommandant de Villers überschritt mit 120 Mann den Songkoi und später wurde ihm eine Verstärkung von 50 Mann nachgesandt. Die Kämpfe an der Bacninh-Seite waren am 29. noch nicht vorüber. Das Kanonenboot Hache brachte nach Hanoi die Meldung von der Einnahme der Zitadelle von Namdinh. Die Eingänge zur Zitadelle wurden durch Dynamit in die Luft gesprengt. Oberst Correns rechter Fuß wurde durch eine Kanonenkugel zerschmettert und mußte sofort abgenommen werden. 300 Chinesen haben wieder eine Stellung dicht bei Namdinh eingenommen und sich befestigt. Die

---

Das Stiftungsfest des Lehr-Bataillons.

Ein alljährlich gleich dem Frühling wiederkehrendes Fest ist das Stiftungsfest des 1819 von Friedrich Wilhelm III. gegründeten Lehr-Infanterie-Bataillons, welches heute (Sonntag) beim Neuen Palais bei Potsdam gefeiert wurde. Die Kommuns, die Kasernements des Bataillons, unmittelbar gegenüber der Sommerresidenz des kronprinzlichen Paares, dem neuen Palais, waren schon Tags vorher mit Laubgewinden, Fahnen und Wappenschildern, mit den Fahnen und Emblemen sämmtlicher zum deutschen Reiche gehörenden Staaten und freien Städte reich geschmückt worden; auf der in der Mitte der Kolonnaden, welche die beiden Flügel der Kommuns verbinden, gelegenen Rotunde wehte die kaiserliche Standarte. Zu dem der Feier vorangehenden Gottesdienst war vor dem Südflügel des Palais ein Feldaltar mit Trommelpyramide errichtet worden, vor welchem unter hohen schattigen Bäumen, die gegen die tropische Hitze wohlthätigen Schutz gewährten, das Bataillon kurz vor 12 Uhr in einem nach dem Altar zu offenen Quarree Aufstellung genommen hatte. Links von diesem hatte sich die Janitscharen-Musik des 1. Garde-Regiments zu Fuß, rechts der aus Militärwaisen und Soldaten gemischte Sängerchor der Garnisonkirche formirt. In der Mitte des vom Bataillon gebildeten Quarrees waren auf einem großen Teppich goldene Sessel für das Kaiserpaar und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses gestellt. Von der Wildparkstation kommend, erschienen nun die zur Feier aus Berlin befohlenen Gäste, unter ihnen der Feldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff, der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, zahlreiche andere Generale, sowie fast sämmtliche Militärbevollmächtigten der auswärtigen Bot- und Gesandtschaften, alle in großer Parade-Uniform. Punkt 12 Uhr trat der Kaiser aus dem neuen Palais, seit mehreren Jahren heute wieder von der Kaiserin begleitet, und gefolgt von den kronprinzlichen Herrschaften und deren Töchtern, den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, des Letzteren Gemahlin und Sohn, Prinz und Prinzessin von Hohenzollern und deren Bruder dem Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis, und schritt zu den für den Hof reservirten Sesseln. Sobald dieselben Herrschaften Platz genommen begann der vom Hofprediger und Garnisonpfarrer Rogge in liturgischer Form abgehaltene Gottesdienst mit einem Chorgesange. Nach beendeter Andacht formirte sich das Bataillon zum Parademarsch. Der Kaiser hatte mit den Mitgliedern der königlichen Familie an der südöstlichen Ecke des Palais Posto gefaßt und ließ das Bataillon nur in Zügen defiliren. Hierauf begaben sich die Mannschaften zur Speisung an die in den Kolonnaden aufgestellten Tische. In jedem der Speisenäpfe lag Messer und Gabel und die historische „Schrippe", von welcher das Fest seinen Namen gewonnen. Das Mahl bestand aus Speck, Reis und den bei dieser Gelegenheit üblichen Sauerbraten, je vier Mann erhielten eine Flasche Wein und Bier nach Belieben. Unter der Rotunde war ein Buffet für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sowie für die als Gäste und Zuschauer anwesenden Offiziere aufgestellt, an welchem die Offiziere des Bataillons die Honneurs machten. Als der Kaiser, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen — die Kaiserin hatte sich bereits zurückgezogen — sich vom Neuen Palais in die Kommuns begab, intonirten sämmtliche vor diesen sowie auf den Balkons aufgestellten Musikkorps der Potsdamer Garnison die Nationalhymne. Die Reihen der speisenden Mannschaften durchmusternd, scherzte der Monarch leutselig bald mit dem Einen, bald mit dem Andern. In dem mittleren Raume angelangt, erhob er sein Glas um es auf das Wohl der Armee zu leeren und kostete gleich den übrigen hohen Herrschaften von den Festgerichten. Nach Verlauf einer kleinen halben Stunde verließ der Kaiser mit diesen die Kommuns um im Muschelsaale des Neuen Palais um 2 Uhr das Diner einzunehmen. Mit Spiel und Tanz in dem nahen Bornstedt wurde von den Mannschaften ihr „Schrippenfest" weiter gefeiert.

S.

Krönungs-Plaudereien aus Moskau.

(Orig.-Korresp. der „Pos. Ztg.")

Moskau, 31. Mai.

Die Hoffeste, welche sich an die Krönung des Zaren anschließen, folgen so rasch aufeinander und nehmen die Kräfte aller Theilnehmer so sehr in Anspruch, daß es wahre Erholung ist, dem einen oder anderen ferne zu bleiben. Man müßte tausend Augen haben, um alle die Pracht zu übersehen. Ja es wäre auch möglich, daß man mit diesen tausend Augen nichts sähe. Man denke sich die schönen reichen Säle des Gouvernements-Palais, die jedoch nur 600 Menschen bequem fassen, von 1000 Damen und ebensoviel Herren — drückend gefüllt. Man hat Mühe, sich schrittweise vorwärts zu bewegen; kaum daß man zum Buffet gelangt, um sich mit einem Glase Wasser in der glühenden Temperatur der Säle zu erfrischen. Von einem ästhetischen Genusse an Frauenschönheit und an den geschmackvollen fürstlichen Kostümen kann gar nicht die Rede sein. Zu solchem Aufwande gehören die Räumlichkeiten des Kremlpalais. Hier konnten wir das prächtige Schauspiel betrachten. Nur die Szenerie hat sich verändert, die Darsteller waren dieselben geblieben. Denn sowohl Damen als Herren, welche an den Krönungsfeierlichkeiten, Hofbällen und Gratulationscouren theilnahmen, rekrutiren sich nur aus der höchsten Aristokratie. Bei allen Festen sieht man dieselben Gesichter. Der gestrige letzte Empfangstag entschädigte vollauf für das auf dem Balle des Generalgouverneurs Versäumte. Um 11 Uhr Vormittags in den üblichen Empfangsstunden waren die Adelsdamen und Staatsdamen zur Gratulation bei dem Kaiserpaare erschienen. Sie stellten sich in dem Alexandersaale nach ihren Rangklassen auf. Um die einmal gewonnene Ordnung nicht zu stören, trug die Eine die Schleppe ihrer Vorgängerin und so gelangte der Zug durch die goldene Thür des Thronsaales. Das Kaiserpaar erwartete bereits seine Gäste. Während an den vorangegangenen Empfangstagen der Kaiser so zu sagen die Honneurs gemacht hatte, that dies heute seine Gemahlin. Der Kaiser selbst hielt sich einen Schritt hinter der Kaiserin und blieb schweigender Zuschauer des ganzen Schauspieles. Die Kaiserin sah freudig erregt aus. Ihre blassen Züge mit den dunkelglänzenden Augen gewannen durch den blauen Wiederschein des Atlaskleides einen milden Ton. Unter dem blauen Atlasoberkleid trug sie eine Hermelinrobe mit langer Schleppe. Im Haare trug sie ein prachtvolles Diadem aus Diamanten und Smaragden. Jede der Damen verbeugte sich dreimal vor der Kaiserin und

Anamiten feuern glühende Bomben in die Stadt, welche große Verheerung anrichten."

Wie es sich auch immer mit der Genauigkeit dieser Berichte verhalten mag, soviel steht heut fest, daß den Franzosen in Ostasien die ernsteste Kriegsarbeit bevorsteht.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Mai. Das vom Premierminister Gladstone einberufene Meeting der liberalen Unterhaus-Partei hat nunmehr stattgefunden. Zu demselben hatten sich etwa 200 Mitglieder versammelt. Zweck der Versammlung war, wie der Premier im Eingang einer längeren Ansprache auseinandersetzte, zu ermitteln, einmal ob irgend welche Differenzen in der Partei vorhanden seien, und zweitens, inwieweit es gewünscht werde, den Geschäftsgang im Hause der Gemeinen zu beschleunigen. Mr. Gladstone erklärte sodann, daß die Verhältnisse der gegenwärtigen Session nach drei Seiten hin ausnahmsweise ungünstig seien. Die Adreßdebatte, welche in der Regel auf eine Woche beschränkt werde, habe diesmal über zehn Tage in Anspruch genommen; zweitens hätte die Regierung die Nothwendigkeit empfunden, die Bill über den parlamentarischen Eid einzubringen, nicht für Parteizwecke, sondern weil sie es für nöthig erachtete, den Frieden, die Ordnung und die Würde des Hauses der Gemeinen aufrecht zu halten; drittens sei die Gewohnheit eingerissen, im Finanzausschusse allerlei nicht zur Sache gehörige Dinge zur Sprache zu bringen, in Folge dessen von 190 Positionen der verschiedenen Etats in zwölf Sitzungen bis jetzt nur 28 votirt worden seien. Es trete somit an die Regierung die Nothwendigkeit heran, zu erwägen, welcher Plan am besten dazu angethan sei, die parlamentarischen Geschäfte zu beschleunigen. Unter den bestehenden Umständen sei es das Beste, nur diejenigen Maßregeln vorzunehmen, welche am dringlichsten seien und Aussicht auf Erledigung hätten. Eine glänzende Session dürfe man nicht erwarten, wohl aber eine gute und keine, der man sich zu schämen habe. Der Premier kündigte sodann an, die Regierung habe beschlossen, die Bill für die Reform der Londoner Munizipalverwaltung für diese Session zurückzustellen, thue dies jedoch mit dem größten Bedauern; dagegen gedenke sie an der Wahlbestechungsbill, sowie an der Bill mit Bezug auf die landwirthschaftlichen Pachtungen in Großbritannien festzuhalten, auch hoffe sie, die jetzt den großen Ausschüssen zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfe, sowie andere Bills von untergeordneter Wichtigkeit zu erledigen. Nöthigenfalls würde die Regierung die Dienstags- und Freitagssitzungen für sich beanspruchen. So hoffe sie, daß gegen Ende der Session die erwähnten Bills erledigt sein würden. An die Ansprache des Premiers knüpfte sich eine Diskussion; die Redner, unter denen sich auch Mr. Forster befand, billigten die ministeriellen Vorschläge und sagten der Regierung ihre Unterstützung zu, obwohl auch unter ihnen mehrere ihr Bedauern darüber aussprachen, daß die Londoner Munizipalverwaltungsbill zum Opfer gefallen sei.

London, 2. Juni. Eine Herausforderung infolge parlamentarischer Gegnerschaft gehört gewiß in dem handeltreibenden Großbritannien zur Seltenheit, und es braucht denn auch kaum hinzugefügt zu werden, daß die Gegner Iren waren. Vor einiger Zeit ließ sich das Unterhausmitglied O'Kelly gegen den Premierminister zu der Aeußerung hinreißen: „das ist eine Lüge". Das Haus schloß ihn darauf von der Sitzung aus; der irische Abgeordnete M'Coan enthielt sich der Abstimmung, weil er, wie er später erklärte, die Aeußerung als eines Gentleman unwürdig erachte. Man gebrauchte dies als Waffe gegen ihn, und da er sich weigerte, seine Erklärung zu widerrufen, ließ ihn O'Kelly fordern. M'Coan bat Parnell, die Sache beizulegen, dieser gab ihm indeß keine Antwort, und da die Satzungen des Parlaments den Zweikampf streng verbieten, so brachte M'Coan die Sache am Donnerstag vor das Haus. Gladstone billigte das Verhalten M'Coans und beantragte, O'Kelly aufzufordern, am nächsten Tage auf seinem Platze zu erscheinen. O'Kellys Kartellträger O'Brien und Parnell bestritten, daß der Streit unter die Gerichtsbarkeit des Hauses falle und daß O'Kelly zum Erscheinen gezwungen werden könne. Gladstones Antrag wurde jedoch mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen. In der Sitzung vom 1. Juni nun erschien O'Kelly und gab die Erklärung ab, daß er den Zwischenfall als erledigt betrachte. Gladstone und Northcote erblickten in dieser Erklärung das Versprechen, daß O'Kelly seinen Streit mit M'Coan nicht weiter verfolgen wolle. Soweit es sich um die Herausforderung handelt, dürfte dazu für ihn auch kaum noch Veranlassung vorliegen.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 1. Juni. (Orig. Korr. d. „Pos. Ztg.") Nach einem sehr langen Siechthum ist gestern Peter Alexandrowicz Albedynski, Generalgouverneur von Warschau, seinen Leiden erlegen. Der General erhielt seine militärische Erziehung im Pagenkorps, welches er im Jahre 1844 mit dem Lieutenantspatente verließ. 1853 wurde er zum Flügel-Adjutanten des Kaisers Nikolaus ernannt und avancirte 1860 zum Generalmajor. Nach einem längern Aufenthalte in Frankreich kehrte er 1863 nach Rußland zurück und wurde 1865 Chef des Petersburger Militärbezirks. Nach wenigen Jahren erhielt er das General-Gouvernement der Ostseeprovinzen, und trat sodann in gleicher Eigenschaft an die Spitze der lithauischen Gouvernements. Nachdem er inzwischen zum General der Kavallerie ernannt war, vertauschte er 1880 seinen Posten in Wilna mit dem eines Warschauer General-Gouverneurs. Er war auch mehrfach diplomatisch thätig, als Militär-Attaché der russischen Botschaft in Paris, auch wurde er in den fünfziger Jahren mit mehreren ähnlichen Missionen betraut. General Albedynski galt für einen militärisch hochgebildeten Offizier, wie solche in der russischen Armee nur selten vorkommen; dabei war er ein vollkommener Gentleman, ein Mann von den feinsten Formen und seltener Liebenswürdigkeit. Auf seinem hiesigen sehr schwierigen Posten hat er sich keine Feinde geschaffen, was schon viel sagen will. Er befleißigte sich einer maßvollen Handlungsweise, ohne jedoch etwas von den ihm anvertrauten Interessen preiszugeben oder sich zu irgend welchen Konzessionen herbeizulassen. Die extremen Ausschreitungen eines Apuchtin bekämpfte er nach Kräften; das Gedeihen unseres Landes in ökonomischer Beziehung förderte er nach Möglichkeit. Es ist wohl das größte Lob, welches die Polen dem Verstorbenen nachsagen können, wenn sie schon zugeben, daß Albedynski beiweitem der meist sympathische Generalgouverneur war, den Warschau seit 1863 besessen hat. Er hinterläßt eine Wittwe, geborne Dolgorukow, Schwester der zweiten Frau Alexanders II., sowie 2 Söhne und 2 Töchter, von denen der älteste Vize-Gouverneur von Minsk ist. Ueber die Nachfolgerschaft verlautet, in allerletzter Zeit die meisten Chancen habe der Fürst Imeritynski, doch läßt sich Bestimmtes darüber nicht sagen. (Die Ernennung des Fürsten Imeritynski ist, wie telegraphisch gemeldet, bereits erfolgt. D. Red.) — Gestern starb auch Baron Anton Fränkel, Chef des früheren weltbekannten Bankhauses Sam. Ant. Fränkel, dessen Begründung in das Ende des vorigen Jahrhunderts fällt. Die Firma genoß eines bedeutenden Rufes sowohl im In- wie im Auslande und entfaltete eine hervorragende Thätigkeit auf finanziellem und industriellem Gebiete. Noch im Jahre 1836 kontrahirte sie mit der polnischen Landesregierung eine größere Staatsanleihe, betheiligte sich an dem Bau der Warschau-Wiener-Bahn und an sonstigen bedeutenden Unternehmungen. Im Jahre 1866 mußte das Haus in Folge der damaligen Krisis gehalten werden, raffte sich jedoch dann zu seiner früheren Bedeutung auf, ohne sich jedoch länger behaupten zu können. Verfehlte Spekulationen in Bergwerken und sonstige ungünstige Umstände führten vor 2 Jahren den Sturz der Firma herbei, die der damals 72jährige Chef nicht lange überleben sollte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 2. Juni.

* Heute hat die Budgetkommission des Reichstags die Berathung des Postetats beendigt. Bewilligt wurden die in der vorigen Sitzung zurückgestellten ferneren Bauraten und von ersten Raten diejenige für Breslau und der Erwerb des in der vorigen Berathung so viel besprochenen Postgebäudes in Glatz; abgelehnt sind die Postgebäude in Verden (schon in voriger Sitzung), Leer, Küstrin, Pösneck, Neubrandenburg, Neumünster und Suhl mit Majorität, Elbing, Berlin (Oranienburgerstraße), Stettin (Erweiterungsbau) und Celle einstimmig oder fast einstimmig. Bei dieser letzten Gruppe waren außer den allgemeinen auch spezielle, die einzelnen Fälle betreffende Motive maßgebend, indem theils die Dringlichkeit, theils die Zweckmäßigkeit der Bauten bezweifelt wurde. Die Vertreter des Zentrums hielten die Bauten in Breslau und den Erwerb des Postgebäudes in Glatz für so dringlich, daß sie glaubten, die Bewilligung schon jetzt aussprechen zu müssen und entschieden sich für die Annahme. Die Ablehnung der ersten Gruppe ist ganz vorzugsweise deshalb erfolgt, weil man den jetzigen Zeitpunkt nicht für geeignet hielt, und bei mehreren dieser Forderungen wurde ausgesprochen, z. B. bei Pösneck, daß man gern bereit sein werde, dieselben in der Wintersession zu bewilligen.

* In der heutigen Sitzung der Petitionskommission des Reichstags wurde eine Petition wegen Zollrückerstattung für hölzerne Schwellen wegen nicht innegehaltenen Instanzenzugs abgelehnt. Eine Petition Münchener Schuhmacher wegen Erhöhung des Eingangszolls von Schuhwaaren wurde ebenfalls abgelehnt; dagegen die von Herrn Gotthelf Salomon zu Berlin im Auftrage der Sachverständigenkommission der Lederindustriellen eingereichte Petition, um Rückgängigmachung der Verfügung vom 15. Oktober 1882 bezüglich der Tarifirung von lohgarem Roßleder als Sohlleder und Wiederherstellung des niedrigeren Zollsatzes, auf den Antrag des Referenten Abg. Lipke der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die Petition der hiesigen Weber-, Wirker- und Tuchmacher-Innung und der allgemeinen Stuhlarbeiter- und Webervereinigung um Erhöhung des Eingangszolls für gewebte Shawlstücher wurde abgelehnt. Auch die Petition des Graf v. Bernstorff und Gen. in Berlin wegen Aufhebung des Spielhauses auf Monte Carlo in Monaco wurde ablehnend beschieden, da es für den Reichstag unthunlich sei, die Reichsregierung zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Fürstenthums Monaco aufzufordern.

* Die Abgg. Dr. Stengel, Büchtemann, Buhl, Meyer-Halle, Reichensperger-Olpe, Schrader, Dr. Schwarzenberg, Seneyrey, Sonnemann beantragen die Herabsetzung der Steuervergütung für Rohzucker von mindestens 88 Prozent Polarisation von M. 9,40 auf 8,80, anstatt auf 9 M., wie die Kommission vorschlägt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 4. Juni.

d. [In Jarocin] fand Sonntag den 3. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung eine polnische Volksversammlung in Angelegenheit der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte statt. Der Dekan Sadowski eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß auf der oberen und mittleren Stufe der dortigen Schule gleichfalls die deutsche Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte eingeführt worden, und auf eine Beschwerde von Familienvätern an den Herrn Kultusminister ein Bescheid bis jetzt nicht eingegangen sei. Es sei nun die Versammlung zu dem Zwecke berufen worden, um gegen die Anwendung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte zu protestiren, und eine Petition in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister zu senden. Nachdem hierauf Dekan Sadowski zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden war, hielt der Chefredakteur des „Kuryer Pozn.", Dr. Kantecki, eine längere Rede, in welcher er darstellte, wo die preußische Regierung seit 10 Jahren bestrebt sei, die Polen zu germanisiren, wie zu diesem Behufe die Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873, und neuerdings die Regierungsverfügungen vom 7. und 27. April d. J. erlassen worden sein 2c. Dekan Sadowski richtete alsdann an die Versammlung die Anfrage, ob sie gegen die deutsche Unterrichtssprache beim Religionsunterricht protestire, ob sie wünsche, daß auch in den übrigen Unterrichtsgegenständen wieder, wie früher, die deutsche Unterrichtssprache angewendet werde, und daß an der Schule zu Jarocin nur solche Lehrer angestellt würden, welche der polnischen Sprache mächtig seien. Natürlich wurden alle

---

küßte ihr bei der letzten Verbeugung die Hand. Einzelne dem Herzen der Herrscherin Näherstehende küßte die Kaiserin auf die Stirn.

Der größte Theil der Toiletten stammt aus Pariser Ateliers. Man muß zugeben, daß so viel Aufwand und so viel Geschmack in so harmonischer Vereinigung nur selten dem Auge geboten wird und alles das kam darum diesmal zur vollsten Geltung, weil die Säle für die Entfaltung der Toiletten genügenden Raum boten und in ihrer malerischen Pracht den besten Hintergrund bildeten. Die Cour währte volle anderthalb Stunden. Die Kaiserin war zum Schlusse augenscheinlich ermüdet. Stehend, tausend Handküsse und Gratulationen entgegen zu nehmen ist wahrlich keine leichte Aufgabe.

Das Glänzendste der bis jetzt abgehaltenen Feste war die gestrige Galavorstellung im großen Theater. Das Haus ist eines der größten des Kontinentes, es faßt 4000 Personen. Noch größer ist der Bühnenraum, der von Sachkennern als der größte in Europa bezeichnet wird. Sowohl die Petersburger als die Moskauer kaiserlichen Theater gründen ihren Ruf mehr auf Pracht der Ausstattung, als auf vollendete Leistungen und künstlerisches Ensemble. Demgemäß war auch für diese Galavorstellung ein Programm gewählt worden, welches den erwähnten Vorzug der Hofbühne am glänzendsten zu Tage treten läßt. Man spielte den ersten Akt der nationalen Oper Glinkas „Das Leben für den Zaren". Um 7 Uhr begannen Parquet und Logen sich zu füllen. Das Parquet strotzte von Uniformen. Hier hatten die hohen Militärs, Senatoren und Beamte ihre Plätze. In den Logen des ersten Ranges saßen die Vertreter der Mächte. In den Parquetlogen gewahrte man den Repräsentanten Mittelasiens und die Mitglieder der anderen Deputationen. In den Logen der höheren Ränge waren Hofbeamte und Militärs vertheilt. Den Vertretern der Presse mit Aksakow an der Spitze waren 8 vorzügliche Logen im dritten Range eingeräumt, von denen aus man sowohl auf die Bühne wie auf die Hofloge einen bequemen Ausblick hatte. Damen gewahrte man nur in den Logen und in sehr geringer Anzahl. Punkt 8 Uhr erschien der Hof. Als der Kaiser sich in der Brüstung der Festloge zeigte, erscholl ein lebhafter Hurrahruf und das Orchester intonirte die Volkshymne. Der Hof placirte sich, der Kaiser selbst bot der Kaiserin den Mittelplatz zu seiner Rechten, der Königin von Griechenland und der Erzherzogin Maria Theresia die weiteren Plätze an. Die Stühle zu seiner Linken bis hinein in die benachbarte Loge nahmen die Großfürstinnen ein. Die Großfürsten hatten hinter dem Kaiserpaar und an der rechten Verlängerung der Festloge ihre Plätze. Die Aufführung der Oper befriedigte sichtlich den kaiserlichen Gastgeber und seine Gäste, namentlich das Arrangement der großen Volkshymne. Nach der Oper folgte eine Pause von 50 Minuten, während welcher in allen Räumen des Theaters Erfrischungen von kaiserlichen Dienern umhergereicht wurden. Dann folgte ein eigenes für diese Galavorstellung komponirtes Ballet: „Die Nacht und der Tag", dessen Herstellungskosten 45,000 Rubel betragen sollen. Nach Beendigung der Vorstellung verlangte das Publikum die Wiederholung der Volkshymne. Während diese gespielt wurde, blieb der Hof, der bereits im Begriffe war, sich zu entfernen, stehend in seiner Loge; der Kaiser verneigte sich dreimal dankend gegen das Publikum. Der große Platz vor dem Theater war mit bengalischen Lichtern taghell erleuchtet.

R. L.

Festgruß.

Zu der am 26. und 27. Mai hier stattgefundenen Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat der im Verbande wohlbekannte und geschätzte Volksdichter, Drechslermeister Karl Weise in Freienwalde, den nachfolgenden poetischen Gruß eingesandt:

Zum 27. Mai 1883.

Nehmt Gruß aus treuer Sängerbrust entgegen
Ihr Würd'gen all', die sich aus Nah und Fern,
Im Volk das irdisch Edelste zu pflegen,
Hier freudig schaun am schönen Fest des Herrn.
Mög der die Hand auf's Werk der Liebe legen
Dem Ihr hier dient, und wie ein Gnadenstern
Die Bildung rings im deutschen Volk erscheinen,
Sich ihrem Glanz das ärmste Herz vereinen.

Dies ist ein Wunsch, der Euch Ihr hochverehrten,
Der Herzen Grund am wärmsten wohl beseelt,
Die forschend ja schon längst dahin sich kehrten
Wo dieser Stern mit seinem Glanz noch fehlt,
Doch für ihr Müh'n nie andern Lohn begehrten,
Als daß kein Stand der Welt sich's mehr verhehlt:
Wie noth im Volk solch lichte Wissensquellen
Dran Geist und Herz sich laben und erhellen.

Wird auch das Bildungswerk von Roher Munde
Wie noch manch andres Herrliche verhöhnt,
O nicht gewankt! auch Eurem schlägt die Stunde
Die endlich jede Spottsucht übertönt.
Giebt doch die Weltgeschichte selbst uns Kunde
Wie solche Werke der Allmächt'ge krönt,
Die irdisch sich dem Wohl der Menschheit gründen
Durch mildern Sinn sie enger zu verbünden.

Der Jahre achtzehnhundert sind verklungen
Seit eine kleine, eine heil'ge Schaar,
Die, weil ihr Geist von edler Gluth durchdrungen
Zu großem Werk, ein Ziel des Hohn's auch war.
Doch ihrer Lehre Gluth hat ihn verschlungen,
Und ob im Kampf mit Leiden und Gefahr;
Ihr Wort, von Millionen liegt's besiegelt:
„Hat Herrlichkeit in alle Welt gespiegelt."

Ihr Wort auch war's: „Laßt uns nicht müde werden
Im Gutes thun!" — Zu schönem Werk bereit
Thut Ihr's und denkt, bei Arbeit und Beschwerden:
„Kein Blümchen blüht umgiebt's nur Dunkelheit.
„Es werde Licht!" Wer rief's zuerst auf Erden?
Er, dem das Reich! die Kraft! die Herrlichkeit
Hat nicht gewollt in seiner Gnad und Liebe
Daß dunkel es im Geist der Menschheit bliebe.

Gott liebt sein Volk! lenkt dessen Erdenwallen,
Ob's in Palästen oder Hütten wohnt;
Und auf geht seine Sonne über Allen
Ob Fried' ob Haß in Haus und Herzen wohnt.
Doch giebt das Leben, dem nur Wohlgefallen
Der, blieb er auch von Trübsal nicht verschont,
Sein Auge hin zum Stern der Bildung lenkte
Die heitern Schmuck für Geist und Herz ihm schenkte.

diese Fragen von der Versammlung mit lauten Zurufen bejaht. Dr. Kantecki forderte alsdann mit warmen Worten die Mütter, Frauen und Schwestern der in der Versammlung Anwesenden auf, zu Hause die Kinder mit den polnischen Gebeten und der katholischen Religion in polnischer Sprache vertraut zu machen. Alsdann wurde die bereits zuvor verlesene Petition an den Herrn Unterrichtsminister von der Versammlung einstimmig angenommen. In derselben wird behauptet, daß die polnischen Kinder der Volksschule zu Jarocin durchaus nicht die erforderliche Kenntniß der deutschen Sprache besitzen, um den Religionsunterricht in dieser Sprache erhalten zu können; es wird dann weiter erklärt, die Eltern könnten es auf keine Weise gestatten, daß ihre Kinder in einer anderen, als in der polnischen Sprache, den Religionsunterricht erhalten; sodann wird auf die Wiener Traktate und die königlichen Verheißungen hingewiesen, welche den Polen die Freiheit der Religion und des Rechtes ihrer Sprache zusichern, und zuletzt die Bitte ausgesprochen, der Herr Minister möge 400 dortigen polnischen Kindern, welche schon den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten, während weitere 320 dasselbe Loos erwarte, Hilfe und Gerechtigkeit zu Theil werden lassen.

— **Oeffentliche Sitzung der Handelskammer,** Dienstag, den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Gerichtl. Requisitionen. 2. Berichterstattung über die am 26. v. M. in Breslau stattgehabte Eisenbahnkonferenz. 3. Tagesordnung der am 19. d. M. in Bromberg stattfindenden Sitzung des Bezirkseisenbahnraths. 4. Angelegenheit, betreffend Zugverbindung Posen Berlin via Kreuz. 5. Betr. Zoll- und Steuer-Kreditfrist für Tabak. 6. Jahresbericht der Handelskammer pro 1882. 7. Mittheilung über Tarife. 8. Mittheilung über Ausführung gefaßter Beschlüsse. 9. Diverse Eingänge.

— **Viktoria-Theater.** Heute eröffnet der Wiener Komiker Herr Karl Blasel sein Gastspiel am Viktoriatheater.

th. **Viktoria-Theater.** Am Sonnabend ging eine als große Operetten-Novität bezeichnete Neuheit in Szene, die keine allzu große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt hat, „Fäustling und Margarethe", komische Operette in fünf Abtheilungen nach Gounod's gleichnamiger Oper von Karl Treumann; dieselbe soll in Wien über 100 Mal, in Berlin über 150 Mal gegeben worden sein, aber schwerlich vor einem Publikum, welches im Durchschnitt die Ansprüche des unserigen erhebt. Wir haben nur zwei von den fünf Abtheilungen gesehen, in die sich das Ganze gemäß der fünf Akte bei Gounod gliedert. Es handelt sich nach dieser kurzen Einsicht um eine Mischung von Parodie und Travestie mit mehr breitem Behagen, als kaustischem Witz. Die Musik hält es gerade so wie der Text, sie lehnt sich bald parodirend an die Gounod'schen Melodien an, bald weiß sie durch triviale volksthümliche Melodien die dem Zuhörer durch die Oper bekannten zu ersetzen. Herr Janusche als Faust (vulgo Fäustling), Herr Baumeister als Mephisto, Fräul. Grüner als Margarethe, Herr Kowacz als Valentin und Frau Mahr als Marthe thaten in den Szenen, denen wir beiwohnten, ihr Möglichstes, Frohsinn ins Publikum hineinzutragen, was ihnen auch recht oft gelang. — Die gestrige Wiederaufnahme von Millöcker's „Bettelstudent" mit Fräulein Fischer als Laura und Frau Mahr als Gräfin Kowalska wirkte kraft der dadurch erzielten entschiedenen Aufbesserung noch erheiternder und befriedigender, als die acht voraufgegangenen Vorstellungen dieser Operette. Daß jetzt die Hauptrolle nicht mehr unter dem Zeichen des Sirius, sondern unter dem der Fische sich abspielt, stellte der Aufführung in erster Linie ein besseres musikalisches Horoskop; Frl. Fischer entwickelte gestern im Duett des zweiten Aktes mit Symon so viel muntere Laune und auch pointirte Vortragsweise, daß auch nach dieser Seite hin den Fortschritten der jungen Kraft mit voller Befriedigung weiterhin wird nachgespürt werden können; die Szene mußte wiederholt werden. Frau Mahr stattete ihre Gräfin Palmatika mit so glücklich derber Laune aus, daß man die kleinen musikalischen Außenstände zu vermissen gewillter sein konnte. Die guten Leistungen der Herren Baumeister, Janusche, Kowacz und Karl haben wir gelegentlich der ersten Vorführungen schon gewürdigt, für Ersteren bleibt der Oberst Ollendorf eine Glanzrolle, die anhaltend zu zünden vermag. Ceterum censeo: wenn sich doch nur endlich einmal das Schicksal oder eine Frevlerhand an den Coulissen vergriff, die beispielsweise im letzten Akte die linke Flanke deckten; ein Vandalismus wäre es wahrlich nicht; sie trotzen nun schon seit langen Jahren der Langmuth des Zuschauers; so viel Leinwand, Pinsel und Aesthetik müßten aber doch zum eisernen Bestande auch der kleinsten Bühne gehören, um hier Remedur zu schaffen.

r. **Frühere Mittelschüler** versammelten sich am Sonnabend Abend in dem Restaurant Tilsner und Schlichting behufs Besprechung über Vorbereitungen zu der in diesem Jahre stattfindenden 25jährigen Jubiläumsfeier der hiesigen städtischen Mittelschule. Lehrer Hoeven begrüßte die anwesenden 70 Herren und wies darauf hin, daß es Pflicht der ehemaligen Schüler sei, sich an der Jubiläumsfeier ihrer Bildungsanstalt in irgend einer Weise zu betheiligen, um dadurch dem Gefühle der Dankbarkeit der Anstalt gegenüber Ausdruck zu geben. Hierauf wurde genannter Herr zum Vorsitzenden der Versammlung, die Herren Kaufmann Braun und Buchhalter Hoeven zu Beisitzern, Herr Häusler zum Schriftführer gewählt. Im Laufe der Versammlung wurde die Betheiligung an einem zu veranstaltenden Festessen und das Anschaffen eines Geschenkes beschlossen. Nach längerer Debatte wurde eine Kommission gewählt, welche die ganze Angelegenheit in die Hand zu nehmen hat. Vor Schluß der Versammlung gedachte diese noch der verstorbenen Mittelschullehrer, der Herren: Pawlicki, Bienwald und von Buchowski und ehrte das Andenken dieser Lehrer durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wurde ein enthusiastisches Hoch auf den Herrn Regierungs- und Schulrath Hielscher in Gumbinnen, den Gründer und früheren Rektor der Mittelschule ausgebracht und ein Telegramm an denselben abgesandt, worauf dieser der Versammlung seinen Dank durch ein Telegramm aussprach.

⊙ **Zum XV. Posener Provinzial-Sängerfest** in Lissa am 7. und 8. Juli d. J. ist jetzt seitens des aus 66 Mitgliedern bestehenden Festkomite's die Einladung an die Männer-Gesangvereine dieser Provinz, sowie der Nachbar-Provinzen zur Theilnahme an dem Fest ergangen. Dem Einladungsschreiben ist zugleich ein Schema beigefügt, in welchem für die zur Anmeldung gelangenden Sänger die Stimme verzeichnet und die Frage beantwortet werden muß, ob Freiquartier gewählt wird, event. welche besonderen Wünsche in dieser Beziehung bestehen. Die Fragebogen sind ausgefüllt bis zum 15. d. M. zu Händen des Kanzleiraths Grundmann nach Lissa zu senden. Wegen Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrpreise für die Theilnehmer am Feste hat das Komite gleichfalls geeignete Schritte gethan.

r. **Ueber die Massenerkrankung,** in Folge deren ca. 140 Mann vom 46. Regiment, wie schon im Abendblatte mitgetheilt, vom Kernwerke nach dem Garnisonlazarethe gebracht worden sind, zirkuliren die übertriebensten Gerüchte. Bald sollen schon viele von den erkrankten Soldaten gestorben sein, bald soll ein Reinigen von kupfernen Kesseln der Militärspeiseanstalt mittelst Schwefelsäure oder Salzsäure, bald ein Hinzuthun von Kleesalz anstatt Soda zu Erbsen (um dieselben weich zu kochen) die Erkrankung bewirkt haben. Nach den von uns eingegangenen Erkundigungen ist bis jetzt glücklicherweise noch keiner der erkrankten Soldaten gestorben, und soll auch eine ernste Gefahr für dieselben nicht vorhanden sein. Welche Ursache der Erkrankung zu Grunde liegt, ist bis jetzt noch nicht konstatirt. Die Krankheitserscheinungen sind bei allen Erkrankten dieselben: Gefühl des Schwindels, Erbrechen und große Mattigkeit.

r. **Die uniformirte Kompagnie** des Landwehrvereins feierte Sonntag Nachmittags im Pohl'schen Garten in Berdychowo (beim Rochusfort) ihr Maifest.

r. **Schlägereien.** Gestern Nachmittags entstand zwischen zwei Zigarrenmachern und einem Schuhmacher auf der Judenstraße eine Schlägerei, bei der schließlich die Messer gebraucht wurden und beide Parteien ganz erhebliche Verwundungen davontrugen; als ein Schutzmann zur Stelle erschien, liefen die Betheiligten davon. — Gestern Morgens 4½ Uhr entstand in der Breitenstraße zwischen Maigängern eine Schlägerei, welche jedoch glücklicherweise einen unblutigen Verlauf nahm.

r. **Verhaftet** wurde gestern Vormittags ein als Schläger und Trunkenbold bekannter Arbeiter, welcher in der Wronkerstraße ohne Grund über die Passanten herfiel und dieselben prügelte. — Ferner wurde Sonnabend Nachmittags ein Arbeiter verhaftet, welcher bei einem Tischlermeister am Neustädtischen Markte muthwillig eine Glasscheibe der Eingangsthür zu der Tischlerwerkstätte zerschlagen hat. — Verhaftet wurde am Sonnabend ein Arbeiter, welcher als Aftermiether in einem Hause auf der Wallstraße wohnte, dort Lärm machte, indem er mit einem Spaten wiederholt an die Thüren schlug, und trotz mehrfacher Aufforderung des Hausbesitzers und eines Schutzmanns sich nicht entfernte.

r. **Unfall.** Gestern stürzte aus der Luke im 4. Stockwerke eines Hauses in der Wronkerstraße ein 1½ jähriger Knabe, welcher dort unbeaufsichtigt gelassen worden war, auf das Straßenpflaster herab und war auf der Stelle todt.

r. **Verhaftung von Bettlern.** Im Mai d. J. sind im Polizeibezirk Posen 71 Bettler, darunter 6 Landstreicher, verhaftet worden.

r. **In Jerzyce** wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag eine starke Polizei-Patrouille abgehalten, dabei wurden 12 Personen, welche dort lärmend und tobend umherzogen, zur Bestrafung notirt.

O **Neustadt b. P.,** 3. Juni. [Selbstmord.] Der Lehrer Thomas Swit in Altomischel hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in einem Anfalle von Schwermuth seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Swit war stets ein pflichttreuer Lehrer und hatte sich daher die Gunst seiner Vorgesetzten in so großem Grade erworben, daß ihm, trotz der großen Schule, die er zu verwalten hatte, gestattet wurde, mehrere Nebenämter zu übernehmen; er war Standesbeamter, Schiedsmann und ertheilte den katholischen Kindern der evangelischen Schule zu Neutomischel Religionsunterricht. Die vermehrten Einkünfte verwendete Swit um seinen Kindern eine gute Ausbildung zu geben. Der Verstorbene war schon seit mehreren Monaten tiefsinnig geworden; auf Fragen gab er ganz verworrene Antworten, oder ging schweigend davon; sogar seine Schulkinder hatten den unglücklichen Zustand ihres Lehrers wahrgenommen. Nach seinen eigenhändigen, nach seinem Tode vorgefundenen Notizen litt er an Verfolgungswahnsinn, wozu er jedoch nicht den geringsten Grund hatte.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Interpellation Stablewski wegen Ertheilung des Religionsunterrichts in Posen. Der Kultusminister erwidert, die Regierung habe zunächst durch die Blätter Kenntniß von der Verfügung vom 7. April, und dann durch die Posener Regierung erhalten. Der Minister erkennt an, die Verfügung entspreche nicht der Verordnung vom 27. Oktober 1873, wonach der Religionsunterricht in der Muttersprache zu ertheilen ist, falls nicht die polnischen Schüler hinreichend deutsch verständen. Die Posener Regierung habe durch die Deklaration vom 27. April die über die Verordnung vom Jahre 1873 hinausgehenden Bestimmungen beseitigt, letztere Verfügung sei jedoch in einzelnen Fällen noch nicht angewendet, die Posener Regierung aber angewiesen, Abhilfe zu schaffen, auch sei Vorsorge getroffen gegen eine Wiederholung ähnlicher Fälle.

Hammerstein und Windthorst beklagen den Uebereifer der unteren Instanzen, welche die besten Intentionen des Ministeriums vereiteln. Letzterer wünscht bei der Posener Regierung reformatio in capite et membris. Auch Dirichlet erkennt die Beschwerden der Polen als gerechtfertigt an.

Die Paragraphen 1 bis 13 der Landgüterordnung werden nach der Kommission angenommen. Morgen Kanalvorlage.

Berlin, 4. Juni, 2 Uhr, 30 Minuten. In der Aktienbrauerei Tivoli brach gegen Mittag ein heftiges Feuer aus. Die Mälzerei, sowie die Böttcherei brennen, umfassende Löscharbeiten sind im Gange. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. (Wiederholt.)

Berlin, 4. Juni, 3 Uhr. Um 2½ Uhr gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, welche bereits eine Viertelstunde nach Ausbruch des Feuers mit vier Dampf- und fünf Handdruck-Spritzen zur Stelle war, das Feuer auf Tivoli zu bewältigen. Das Feuer blieb auf das Pechhaus, wo dasselbe ausgekommen sein soll, den Malz- und den Hopfenboden und die Böttcherei beschränkt. Der größte Theil des Malzes ist gerettet. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 4. Juni, Abends 7 Uhr.

Der **Reichstag** genehmigte definitiv den Handelsvertrag mit Italien unverändert und ebenso die Literarkonvention mit Frankreich.

Bei der zweiten Berathung des Zuckersteuergesetzes wird nach längerer Debatte der Abänderungs-Antrag Stengel, (Exportprämie auf 8,80 M.) herabzusetzen, mit einem Zusatz Büchtemann's von jedem Zentner Rübenzucker 10 Pfennige Kontrollgebühr zu erheben, abgelehnt, Paragraph 1 der Kommissions-Anträge (Exportprämie 9 M. für Rohzucker) genehmigt. Fortsetzung morgen.

Dem würd'gen Lehrstand sei's anheim gegeben
Zu fördern das, was noch dem Volk gebricht.
Es ist ein mühvoll, doch ein schönes Streben,
Schön! wie der Gottesruf: „Es werde Licht!"
Manch edler Volksfreund schied mit ihm vom Leben
Doch im Vertraun und mit der Zuversicht:
Der Ruf nach Licht wird rings das Volk noch wecken
Wenn Hügel längst schon unsre Asche
decken."

Auch diese Stadt begrub der Besten Einen
Der früh und spät für's Wohl des Volks gestrebt,
Und diesem geist'ge Bildung zu vereinen,
Sein ganzes Herz mit diesem Glück verwebt.
Wer ihn im Volk gekannt, wird ihn beweinen,
Doch mit dem Trost: „Wer so wie er gelebt,
Wie er gewirkt, das Gute zu verbreiten —
Der hat gelebt, gewirkt für alle Zeiten.

So schöner Trost, er mög' auch Euch beseelen
Ihr Hochverehrten, und im Frühlingsglanz
Die freud'ge Ahnung sich in's Herz Euch stehlen:
„Was Ihr erstrebt, einst blüht es voll und ganz,
Und nicht ein Ort des Vaterlands darf fehlen
In dem von Euch dem Volk gewundnen Kranz.
Vom edelsten Gemeingut dieser Erden
Kein Geist, kein Herz mehr ausgeschlossen
werden. —

Freienwalde a. Oder. K. Weise.

Moden.

Die neuen Hutformen sind namentlich Denjenigen, die über die erste, vielleicht auch die zweite Blüthe hinaus, eine Art Verjüngungsmittel. Ehedem war es nur der wirklichen, thaufrischen Jugend, deren Geburtsschein auf kaum mehr als 18 Lenze, meinethalben 18 Winter, hinweisen durfte, gestattet, kokett aufgestülpte runde Hüte zu tragen. Heute ist keine Form auffallend groß, geschweift genug, als daß die doppelt so alte Frau sie nicht noch für sich sehr kleidsam und vollkommen geeignet fände. Zwar bleibt der kleine, mit Bändern geschlossene Capotehut nach wie vor bon genre, es hält sich indeß keine Frau verpflichtet, in geschlossenem Hut zu erscheinen. Welche Form des frei abstehenden Hutes nun die eigentlich moderne sei, ist schwer festzustellen. Diejenigen, die halb Capote-, halb Amazonenform, sind die beliebtesten für Frauen mittleren Alters; es ist der Dualismus, der überall in der modernen Toilette zur Geltung kommt, der auch hier zu Tage tritt; selten ist die rechte Seite so wie die linke geformt; der hintere Rand erscheint geschweift oder in Tollfalten eingebogen, das Futter ist zumeist abstechend und, weil an einer Seite aufgeschlagen, da reich gepufft, oder mit Rosetten, auffallenden Federn oder Goldaigretten garnirt.

Junge Damen tragen vorzugsweise die in sechs Falten eingebogenen Tirolerhüte, die ihrer Größe nach einen reichen Federschmuck bedingen. Das zeither beliebte weiße Reis- und Florentinerstroh scheint ganz durch die farbigen Phantasiegeflechte verdrängt zu sein. Man sieht Deckel aus gold- und silberschillernden Strohborten mit breiten Sammträndern, feinste à jour Geflechte, die sich schon wegen ihrer Leichtigkeit als geeignetste Kopfbedeckung empfehlen dürften, aus fingerbreiten Strohborten geflochtene Hüte und neben diesen in zahllosen Variationen die auf Schnuren gezogenen Stoffhüte, deren einziger Schmuck zumeist eine von Stoff federartig ausgefranste große Rosette ist.

Die eigentlichen Putzhüte sind reich mit Blumen garnirt; oft bestehen sie aus ganz kleinen Streublümchen, am Rand eine Reihe hochrother Erdbeeren oder — Glühwürmchen. Letztere machen, so bizarr sie auch aussehen, einen glänzenden Effekt. In dunklem Haar garnirt man neuerdings auch statt der Kämme und Schildpatnadeln Leuchtkäfer, die, zwischen den Puffen ganz verstohlen eingestreut, die Wirkung hervorbringen, als ob da wirklich ein eben aufgeflogener Schwärmer sich à la Fledermaus in dem Haargewirr festgesetzt hätte.

Auch die modernen Foulard- und Kattunstoffe zeigen viel Käfer und anderes Gethier, das da verurtheilt scheint, im Sommer für modern zu gelten, trotzdem es vielleicht seit Adam's Zeiten in gleicher Form und Farbe vegetirt hat. Die leichteren Beiges sieht man mit kleinen Mustern, die Früchte, namentlich Erd-, Johannis-, Brom- und Weinbeeren imitiren, durchstickt; die rothe Erdbeere macht sich gar prächtig auf grauem, weißem oder schwarzem Grunde; sobald man jedoch anfängt, moosgrüne, marineblaue, crêmefarbige oder gar changeantartige Stoffe mit rothen Erdbeeren zu durchsticken, wirkt das Ganze unharmonisch und kunterbunt.

Bei einem der letzten Derby-Rennen trug eine als Schönheit par excellence bekannte Dame ein staubgraues, mit Früchten durchsticktes Satinkleid, dessen Devant mit rothen, federartig ausgefranzten Rüschen garnirt war. Allgemein wurden die als spécialité geltenden Rennkleider, die mit Hufeisen, stürzenden Pferden und sonstigen Hindernissen bedruckt oder gestickt waren, angestaunt. Die Damen der Aristokratie tragen sie nur an den Renntagen und pour comble de sport sogar kleine, mit Federn garnirte Jokeymützen, die hinten mit breiter Sammetmasche, welche der Mütze ein hutartiges Ansehen verleiht, abschließen.

Nächst den Rennkleidern sind die aus bastartigem Sammt gefertigten Reisekleider eine Neuheit des Tages. Sie sind weder aus Barège, noch aus Sammt hergestellt, vielmehr aus einem durchsichtigen porösen Chenillestoff, der nach Angabe der Sanity Society in London gefertigt worden. Dieselbe macht es sich bekanntlich zur Aufgabe, rein wollene, poröse Stoffe fabriziren zu lassen, deren Hauptwerth darin besteht, daß sie die Ausdünstung der Haut in keiner Weise hemmen. Solch duftige und doch warmhaltende Reisekleider könnten uns in der That doch willkommen sein, es gilt nur zu proben, ob sie den gestellten Erwartungen entsprechen. Sie sind ungemein leicht, werden einfach nur mit Polonaise gearbeitet, mit farbiger Seide, die changeantartig durchschimmert, unterfüttert.

Als eleganteste Sommertoiletten empfiehlt man lichte, mit Guipure, Points d'Aiguille oder Gaze Iris verschleierte Seidenroben. Schwarz dürfte wenig getragen werden und wenn schon, dann nur mit farbigem Untergrunde. Breite schwarze Spitzen lassen sich trefflich zu den modernen kurzen Mantelets, die oft ganz mit Spitzentüll überzogen sind, verwenden. Die Mode hat da reizende Konfektions geschaffen, die mit Schmelz, Jais, Chenille ꝛc. so elegant ausgestattet werden, daß sie bestimmt die Saison überdauern.

Die eleganteren sind aus Satin gefertigt, der vorne und hinten mit auf Tüll gestickten Chenilletupfen versehen ist, während die halbweiten, unten eingezogenen Aermel mit großblumigem echten Tüll überzogen sind; die einfacheren werden aus Kaschmir gefertigt, genau der Taille adjustirt, mit breiter echter Doppelspitze umrandet, die oben nur handbreiten Passementerien oder aus Atlasschnur gefertigten Figuren abgegrenzt ist. Junge Mädchen tragen die vom Stoff der Robe gefertigten plissirten hohen Schulterkragen, die wohl schön gefunden werden, indeß der Figur ein kondorartiges Ansehen geben. Großkarrirte Regenmäntel gelten wieder einmal für ultra modern, dürften aber, wie Alles, was ultra ist, gezählte Tage haben.

Dem soliden Geschmack entsprechen die von lichtem drapfarbigen Tuche gearbeiteten halbweiten Staubmäntel, deren Kragen vorn in sechsfach übereinanderliegenden griechischen Zacken ausgebogt ist, welch letztere mit passender Seide passepolirt werden; innen sieht man farbige Seidenbesätze in Roth, Blau, Mousse; leichte Staubmäntel, aus grauem Alpacca gefertigt, sind auch wohl durchwegs mit leichter Seide gefüttert, die, falls dunkel an den Nähten sauber gehalten, auch außen getragen werden kann. Derartige doppelseitige Mäntel sind auch aus Gummistoff vorräthig; sie sind auf der rechten Seite schwarz, auf der linken grau; ihr größter Vorzug besteht wohl in ihrer Leichtigkeit; sie wiegen kaum 29 Deca und können so eng zusammengelegt werden, daß man sie bequem in der Tasche bei sich führen kann. (Didaskalia.)

g. **Jutroschin**, 1. Juni, [Jahrmarkt. Postalisches. Wegesperre. Prämie. Die Güter des Fürsten Hatzfeld. Schulangelegenheit.] Der am Donnerstag hier abgehaltene Jahrmarkt war, weil gleichzeitig im benachbarten Krotoschin Jahrmarkt und in dem eine Meile entfernten Kobylin Wochen- und Schweinemarkt stattfand, kein bedeutender. Auf dem Viehmarkte war sowohl die Zahl der Käufer als auch die des aufgetriebenen Viehes gering und die Preise gingen bei der geringen Nachfrage bedeutend herunter. Auf dem Krammarkte war der Verkehr ebenfalls ein sehr mäßiger. — Vom 1. Juni ab werden die zwischen hier und Dlonie kursirenden Posten folgenden veränderten Gang haben: die erste Personenpost wird von hier 2 Uhr 45 Min. Nachts abgehen und 12 Uhr 30 Min. Nachmitt. hier eintreffen, während die 2. Personenpost 2 Uhr 5 Min. früh abgeht und 1 Uhr Nachmitt. hier eintrifft. Die zwischen Rawitsch und Krotoschin kursirende Post geht in Rawitsch 8 Uhr 50 Min. früh, in Krotoschin 1 Uhr früh ab. — Wegen Brückenbau ist der öffentliche Kommunikationsweg zwischen Sackern und Gerlachowo und ebenso die Strecke Roza-Poderzecze auf der Bojanowo-Sandberg'er Landstraße gesperrt. — Die Direktion der Provinzial-Feuersozietät hat auf die Entdeckung des Anstifters des im Frühjahr auf dem benachbarten Dom. Sielec stattgefundenen Scheunenbrandes eine Prämie von 200 M. ausgesetzt. — Die in der Nähe von Bojanowo gelegenen, dem Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg gehörigen Rittergüter Bärsdorf, Schlemsdorf, Tarchalin und Gußwitz, welche seit 1865 verpachtet sind, sollen zum 1. Juli d. J. wieder in die Hände des Besitzers übergeben und von diesem entweder selbst verwaltet oder einzeln verpachtet werden. — Das Gehalt für die 7. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Bojanowo hat der Herr Minister bis 31. März 1886 weiter bewilligt und es der königlichen Regierung überlassen, die zur Besoldung von Lehrern an genannter Schule bisher gewährte Subvention aus ihren Fonds nach Bedürfniß weiter zu bewilligen.

△ **Aus dem Kreise Buk**, 2. Juni. [Personalien. Viehkrankheit.] Im diesseitigen Kreise sind gewählt und auf die gesetzliche Amtsdauer bestätigt worden für die Gemeinde Kostelaske: der Eigenthümer G. Lehmann zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber und der Eigenthümer Müller II. daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Neu-Rose: der Eigenthümer W. Hoffmann daselbst zum Gemeindeschulzen und Ortssteuer-Erheber; für die Gemeinde Scherlanke: der Eigenthümer H. Gebauer zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber und die Eigenthümer D. Werner, A. Mader und Fr. Weber II. daselbst zu Gerichtsmännern; für die Gemeinde Sontop: der Eigenthümer W. Heinrich zum Gemeindeschulzen und Ortssteuer-Erheber und der Eigenthümer W. Fenske II. daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Witomischel: der Eigenthümer und Stellmacher Knak zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber und der Eigenthümer C. Dudek daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Albertoske: der Eigenthümer A. Zinke daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Glinau: der Eigenthümer A. Zeuschner daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Paprotsch: der Eigenthümer T. Pflaum daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Krummwalde: der Eigenthümer D. Kuchler zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber und die Eigenthümer D. Müller und D. Schiller daselbst zu Gerichtsmännern; für die Gemeinde Neustadt Vorstadt: der Tischlermeister Oponczewski daselbst zum Schulzen und Ortssteuererheber; für die Gemeinde Gromblewo: der Eigenthümer Wozniczak daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Kobylnik: der Eigenthümer J. Kantulski daselbst zum Gerichtsmann; für die Gemeinde Gnin: der Eigenthümer F. Prybysz daselbst zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber; für die Gemeinde Zembowo: der Eigenthümer V. Michalski zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber und die Eigenthümer A. Lisek und N. Michalski daselbst zu Gerichtsmännern und für die Gemeinde Turkowo: der Eigenthümer Lange daselbst zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber. — Unter den Pferden des Dominiums Urbanowo ist die Rotzkrankheit und unter dem Rindvieh des Dominiums Otusz die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auf dem Dominium Niepruszewo, auf dem Vorwerke Marszewo und in der Gemeinde Zegowo.

β **Borek**, 2. Juni. [Postalisches.] Einem lang gefühlten Bedürfnisse ist nun endlich hier abgeholfen worden. In Folge Vorstellung hat die königliche Ober-Postdirektion zu Posen vom 1. d. M. ab eine fahrende Botenpost mit Personenbeförderung von hier nach Dolzig eingerichtet, welche dort an einen Postomnibus nach Schrimm Anschluß findet. Ist dieser Anschluß auch nicht so bequem, daß man an einem Tage die Hin- und Rückreise machen kann, weil die Post hier Nachmittags 3 Uhr abgeht und zwischen 7—8 Uhr in Schrimm ankommt, während dieselbe Nachmittags 6 Uhr von Dolzig hierher schon zurückgeht, so hat man wenigstens das Gute, daß ein Nachmittags hier abgehender Brief noch an demselben Tage in Schrimm zur Ausgabe kommt, was sowohl in kommerzieller wie in jeder anderen Beziehung von großer Wichtigkeit ist, andererseits ist ja dadurch auch die Möglichkeit geboten, mit geringen Kosten die Reise dorthin machen zu können.

⚮ **Schneidemühl**, 2. Juni. [Waldbrand. Schülerausflüge. Besitzveränderung. Marktpreise.] Am Mittwoch zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags brach in der der hiesigen Kommune gehörigen „Kleinen Heide" Feuer aus, welches jedoch glücklicher Weise bald gelöscht wurde, so daß nur ein geringer Schaden entstanden ist. Das Feuer ist wahrscheinlich angelegt, doch ist der Thäter bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Heute machte die Prima und Sekunda einen Ausflug nach Deutsch-Krone und die Tertia einen Ausflug nach Usch. — Das dem Rittergutsbesitzer Oerthling zu Groß-Silber in Pommern hierselbst gehörige Haus- und Fabrikgrundstück ist durch Kauf für die Summe von 20,500 M. in den Besitz des Kaufmannes Brettschneider in Berlin übergegangen. — Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogramm Roggen 13,75 M. bis 14,40 M., Gerste 13,50 M. bis 13,75 M., Hafer 12,80 M. bis 13 M., Erbsen 15,50 M. bis 16 M., Kartoffeln 6 M. bis 6,30 M., Heu 2,50 M. bis 3 M., Stroh 2,50 M. bis 3 M., ½ Kilogramm Butter 1 M. bis 1,10 M., Hammelfleisch und Rindfleisch 0,45 M. bis 0,50 M., Schweinefleisch 0,60 M. bis 0,70 M. und ein Schock Eier 2 M.

II **Bromberg**, 2. Juni. [Von der Bromberger Fischbrutanstalt.] Nach dem der Kanalinspektion hierselbst eingereichten Berichte über die Brutperiode pro 1882/83 der Fischbrutanstalt an der V. Schleuse ist das Resultat derselben folgendes: Von der Fischbrutanstalt in Hüningen kamen 80,000 Stück Lachseier, welche in Kisten zu je 10,000 Stück verpackt waren, hier an, in jeder Kiste waren drei kleinere Kistchen mit je einer Lage Eier auf Moos und Watte mit Mullgaze zugedeckt, der übrige Raum mit Moos ausgefüllt, die Zwischenwände mit Getreidespreu; der Transport bis hierher währte drei Tage; auf demselben gingen 601 Stück zu Grunde. Ausgebrütet wurden die Eier in kalifornischen Bruttrögen und in Quellwasser, dessen niedrigste Temperatur 2 Gr., dessen höchste 9 Gr. war; die erste Brut schlüpfte in 41, die letzte in 51 Tagen aus. Während der Brutzeit starben 1543 St., während der Dotterperiode 4178 St. Ausgebrütet wurden 73,678 Fische. Dieselben wurden zur Hälfte in der Oberbrahe bei Mühlthal (Smukalle) und in der Unterbrahe bei Karlsdorf (Kl. Kapuczysko) ausgesetzt. Von derselben Fischbrutanstalt erhielt die hiesige Anstalt 30,000 Stück Forellen; während der Fahrt gingen 345 Stück zu Grunde, die Ausbrütung erfolgte zur Hälfte in kalifornischen, zur Hälfte in trichterförmigen Bruttrögen mit Siebboden, die erste Brut kam in 38, die letzte in 56 Tagen aus. Während der Brutzeit starben 344 Stück, während der Dotterperiode 2540, ausgebrütet wurden 26,771. Fischbrut erhielten: Dom. Bilawy bei Nakel 1000 Stück, Frau Poll-Thure 10,000 Stück, Herr v. Szolski auf Zeegier bei Schmiegel 5000 Stück, Herr v. Falkenhayn-Wronzin bei Pudewitz 5000 Stück, Wasserbauinspektor Sell-Bromberg 1000 Stück, in die Aufzuchtgräben bei der Anstalt wurden 3000 Stück, der Rest von 5000 Stück in die Brahe bei Mühlthal ausgesetzt. Von der Fischbrutanstalt in Freiburg i. B. erhielt die Anstalt 100,000 Felchen, der Transport währte 36 Stunden, während der Fahrt gingen 1873 zu Grunde, die Ausbrütung erfolgte in kalifornischen Bruttrögen, die erste Brut kam in 11, die letzte in 66 Tagen aus, während der Brutzeit starben 7798 Stück, ausgebrütet wurden 90,329, von denen Fischer-Venetia b. Zinn 15,000 St., Holzthien-Tonischewo 15,000 Stück, v. Tiedemann Seeheim 15,000 Stück, Schubring-Seehausen 25,000 St., Frau Poll-Thure 15,000 St., der Gemeindevorstand in Popielewo 15,000 Stück. — Von der Fischbrutanstalt Berneuchen 20,000 Stück kleine Maränen, der Transport nach hier währte 18 Stunden, die erste Brut schlüpfte in 65, die letzte in 91 Tagen aus, während der Brutzeit starben 339, ausgebrütet wurden 19,643 Stück, es erhielten je 10,000 Rittergutsbesitzer Schubring und Frau Poll auf Thure. Von der Fischbrutanstalt Hüningen erhielt die hiesige Anstalt ferner noch 40,000 St. Saiblinge, auf dem drei Tage währenden Transporte starben 1270 Stück, die erste Brut schlüpfte in 44, die letzte in 65 Tagen aus, während der Brutzeit starben 2695, während der Dotterzeit 939; es erhielten Rittergutsbesitzer v. Tiedemann 10,000 St. und Matthes-Wszedzin 30,000 St. Von der Fischbrutanstalt Lübbinchen erhielt die hiesige Anstalt 30,000 Stück Maduimaränen — Transport 24 Stunden — auf demselben kamen 19 um, die erste Brut kam in 39, die letzte in 57 Tagen aus, während der Brutzeit starben 1837, ausgebrütet wurden 28,144, von denen Fischer-Venecia 10,000 St., Dudi in Woltz 15,000 St., v. Falkenhayn 5000 St. erhielten. Von der Fischbrutanstalt Schwerin erhielt die hiesige Anstalt 30,000 St. große Maränen; Transport 36 Stunden, während des Transports starben 357 Stück, die erste Brut kam in 28, die letzte in 59 Tagen aus, während der Brutzeit starben 1474, ausgebrütet wurden 28,169, welche an Herrn Falkenberg-Chobiliner-Mühle abgegeben worden. Von der Fischbrutanstalt Berneuchen erhielt die hiesige Anstalt ferner noch 10,000 Ostseemaränen; Transport 15 Stunden, es kamen während desselben um 18, die erste Brut schlüpfte in 52, die letzte in 65 Tagen aus, während dieser Zeit starben 118; ausgebrütet wurden 9864 Stück, welche in der Unterbrahe bei Karlsdorf ausgesetzt wurden.

V. **Bromberg**, 2. Juni. [Wasserbauten.] Im Etatsjahre 1884/85 sollen dem Vernehmen nach im hiesigen Regierungsbezirk folgende Wasserbauten in Angriff genommen resp. zu Ende geführt werden: 1. Wiederherstellung der Stromkorrektionswerke in der Netzestrecke zwischen der Küddow und der Grenze mit dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 2. Herstellung eines Spannplatzes für Holzflöße, Verbreiterung des Bromberger Kanals im langen Trödel zwischen Station 20 und 22 und Vertiefung des langen Trödels zwischen der 8. und 9. Schleuse. 3. Schiffbarmachung des Pakoscher Sees. 4. Fortsetzung des Neubaues der hiesigen Stadtschleuse. 5. Herrichtung des Holzplatzes der Seehandlungsmühlen hierselbst zu einem neuen Schirrhofe, bezw. Verlegung und Ergänzung der Baulichkeiten des Schirrhofes. 6. Ausführung der Nebenanlagen zum Neubau der hiesigen Stadtschleuse, Verbreiterung des Hafenbassins und Neubau zweier Brücken und eines Durchlasses für den Unterkanal der Freiarche. 7. Begradigung der Netze oberhalb des Durchstichs vor der Weißenhöher Brücke. 8. Regulirung der Netze innerhalb verschiedener Stationen.

XII. Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinz Posen.

Nachdem am 2. Juni d. J. Abends eine Vorversammlung abgehalten worden war, in welcher die Tagesordnung für die Hauptversammlung definitiv festgestellt, eine Revisionskommission gewählt, und das Bureau für die Hauptversammlung gebildet wurde, fand der XII. Verbandstag am 3. Juni von 9½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, mit einer halbstündigen Mittagspause, in dem, mit der Büste von Schulze-Delitzsch inmitten grünender Topfgewächse geschmückten Lambert'schen kleinen Saale statt.

Bürgermeister Kolisch-Bojanowo eröffnete die Versammlung, indem er mittheilte, daß der Vorsitzende des Verbandes, Bankdirektor C. Meyer-Posen, und der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Röstel-Filehne erkrankt seien, und ihn demnach die gestrige Vorversammlung zum Vorsitzenden für die heutige Versammlung, und Herrn Braun-Bromberg zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt habe. Als Protokollführer fungirten die Herren Levinsohn-Bromberg und Bloch-Kempen; als Vertreter der Anwaltschaft des Verbandes deutscher Genossenschaften war der Reichstags-Abgeordnete Parrisius anwesend. Vertreten waren von den 16 Vereinen des Verbandes durch Delegirte folgende 12: 1) Vorschußverein Birnbaum, 2) Vorschußverein Bojanowo, 3) Vorschußverein Bromberg, 4) Gewerbe-Bank Bromberg, 5) Vorschußverein Czempin, 6) Vorschußverein Dobrzyca, 7) Vorschußverein Gnesen, 8) Vorschußverein Kempen, 9) Vorschuß- und Sparkassenverein Nakel, 10) Kreditverein Posen, 11) Vorschußverein Schönlanke, 12) Kreditverein Schrimm.

Der Vorsitzende forderte die Versammlung zunächst auf, das Andenken von Schulze-Delitzsch durch Erheben von den Sitzen zu ehren, was auch geschah, und machte alsdann einige geschäftliche Mittheilungen. Nach dem Tode von Schulze-Delitzsch ist die Stellvertretung der Anwaltschaft deutscher Genossenschaften dem Dr. Schneider-Potsdam, Sekretär des Verbandes, übertragen worden; auf den Unter-Verbandstagen wird die Anwaltschaft, wie bisher, durch den Abg. Parrisius und den Dr. Schneider vertreten. Was das für Schulze-Delitzsch zu errichtende Denkmal betrifft, so hat in Folge der Anregung des engeren Ausschusses des Verbandes eine Besprechung von liberalen Reichstags-Abgeordneten stattgefunden, bei welcher beschlossen wurde, die Verbands-Direktoren und sonstige Freunde des Verstorbenen (im Ganzen ca. 200 Personen) zu einer Versammlung einzuladen, welche am 12. Juni d. J. in Berlin stattfinden wird, und in der dann Weiteres über die Angelegenheit beschlossen werden soll. Es wird beabsichtigt, Schulze-Delitzsch in Berlin ein Monument aus Erz und Stein zu errichten, und es sollen zur Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel nicht blos die Genossenschaften, sondern das ganze deutsche Volk aufgefordert werden.

Nach diesen geschäftlichen Mittheilungen trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand derselben war: Bericht des zeitigen Verbandsdirektors über die Lage des Verbandes und Rechnungslegung. Aus dem erstatteten Berichte ist zu ersehen, daß dem Verbande, wie im Vorjahre, 16 Vereine angehören, und zwar außer den bereits genannten und in der Versammlung vertretenen die Vereine zu Znin, Neutomischel, Filehne, Pleschen. Die Einnahme i. J. 1882 betrug 1191 M., wovon 787 M. Bestand vom Vorjahr, 389 M. an Beiträgen, 15 M. an Sparkassen-Zinsen. Die Ausgabe belief sich auf 682 M., wovon 270 M. an Reisespesen für den Verbandsdirektor und 11 Deputirte zum Verbandstage in Bromberg, 192 M. an Reisespesen für den Deputirten zum allgemeinen Verbandstage in Darmstadt, 31 M. für einen Lorbeerkranz bei der Beerdigung von Schulze-Delitzsch, 134 M. für Insertions- und Druckkosten und Portis. Es ist somit ein Bestand von 563 M. verblieben. — Die in der Vorversammlung gewählten Rechnungs-Revisoren, die Herren Esser-Bromberg, und Schumann-Schönlanke, haben die Rechnungen geprüft und für richtig befunden, und beantragten Ertheilung der Decharge, (zweiter Gegenstand der Tagesordnung) die von der Versammlung auch gewährt wurde.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung waren: Mittheilungen aus den einzelnen Vereinen durch die erschienenen Deputirten. — Bürgermeister Kalisch-Bojanowo wies darauf hin, daß der vorjährige Verbandstag den Anschluß der dem Posener Unterverbande angehörigen Vereine an den Revisionsverband Schlesiens beschlossen habe; der Vorstand des Vorschußvereins zu Bojanowo habe sich nun an den Revisor des schlesischen Revisionsverbandes gewendet; es sei aber bis jetzt eine Revision noch nicht erfolgt. Abg. Parrisius erklärte dies damit, daß zwischen dem Unterverbande Posen und dem Revisionsverbande Schlesien die Angelegenheit wohl noch nicht geregelt sei.

Herr Herbert (Vorschußverein Bromberg) fragt an, unter welchen allgemeinen Bedingungen die deutsche Genossenschaftsbank Sörgel, Parrisius u. Co., Darlehen gewähre; der Verein beabsichtige mit dieser Bank in geschäftliche Verbindingung zu treten, da der Umsatz desselben sehr zugenommen habe. — Herr Kolisch (Bojanowo) theilte mit, der Vorschußverein Bojanowo habe früher mit der Bank in Verbindung gestanden, es sei ihm aber der Zinsfuß zu hoch zu stehen gekommen. — Herr Esser (Bromberg) dagegen erklärte, die dortige Gewerbebank, die mit der deutschen Genossenschaftsbank seit deren Gründung in Verbindung stehe, habe dieselbe stets sehr kulant gefunden. Aehnliches theilte Herr Schumann (Schönlanke) mit, und führte noch an, daß, seitdem es bei der Reichsbank eingeführt sei, daß die Geschäfte durch Vermittler gemacht werden, dadurch die Sache theuerer zu stehen komme. Der Verein in Schönlanke stehe daher nur mit der Genossenschaftsbank in Verbindung. — Abg. Parrisius erklärte zunächst, bei dieser Sache nicht interessirt zu sein, da nicht er, sondern ein Namensvetter Mitinhaber der Firma jener Bank sei. Was den Verkehr mit der deutschen Genossenschaftsbank betrifft, so stelle diese keine allgemeine Bedingungen auf, sehe sich vielmehr ebenso, wie die Reichsbank, jeden einzelnen Verein, der mit ihr in Verbindung treten wolle, an; auch komme es darauf an, welche Geschäfts-Abschlüsse man mit ihr machen wolle.

Herr Esser (Gewerbebank Bromberg) theilte mit, daß, als das Gesetz vom 1. Juli 1881 in Kraft trat, der Vorstand der Gewerbebank der Ansicht gewesen sei, daß Rechnungen über Solawechsel nicht stempelpflichtig seien. Die Provinzial-Steuerdirektion habe dieselben als stempelpflichtig bezeichnet, der Herr Minister dagegen die Befreiung von der Stempelpflicht ausgesprochen, worauf der Bank alle bisher entrichtete Steuer zurückgezahlt worden sei.

Herr Braun (Gewerbebank Bromberg) machte ferner die Mittheilung, daß diese Bank in eine Phase getreten sei, wo ihm der Zuwachs von Mitgliedern mit hohem Kapital nicht mehr bequem sei, da das Geschäftskapital der Bank bereits zu hoch sei, und nicht mehr genügend ausgenutzt werden könne. Es gebe in dem Vereine zwei Kategorieen von Mitgliedern: solche, welche nur Dividende von ihrem Kapital haben wollen (meistens Beamte), und solche, welche mit dem Vereine ein Geschäft machen wollen; Letztere seien dem Vereine am liebsten. Man habe nun schon verschiedene Versuche gemacht, den Zuwachs von Mitgliedern mit hohem Kapital zu hemmen; man habe ein höheres Eintrittsgeld eingeführt, dies habe aber zur Folge gehabt, daß auch die Anzahl der Kreditbedürftigen, welche sonst dem Vereine beigetreten wären, abnahm; man habe daher von einem höheren Eintrittsgelde Abstand genommen. Ein anderer Vorschlag sei dahin gemacht worden, neu eintretende Kapitalien mit einem höheren Eintrittsgeld zu belasten. — Abg. Parrisius bezeichnete als Ursache des angeführten Uebelstandes den Umstand, daß bei der Gewerbebank der einzelne Geschäftsantheil zwar nur 75 M. betrage, daß aber einem Jeden die Erwerbung von 72 derartigen Geschäftsantheilen, (= 5400 M.) gestattet sei; es sei dadurch das Institut der „Dividenden-Jäger" in krankhafter Weise zu Tage getreten. Man möge daher, anstatt durch Erhöhung des Eintrittsgeldes die Kreditbedürftigen abzuschrecken, oder anstatt die Mitglieder in zwei Kategorien zu sondern und danach zu behandeln, das Statut des Vereins dahin abändern, daß die Maximalsumme der Geschäftsantheile jedes Einzelnen auf höchstens 2—3000 M., der einzelne Geschäftsantheil dagegen auf 150 M. festgesetzt werde. — Wie Herr Esser mittheilte, hat der Vorstand sich bereits mit der Anwaltschaft in Verbindung gesetzt; dieselbe hat einen ähnlichen Rath gegeben. — Bei dieser Gelegenheit wurden von den Deputirten der einzelnen Vereine Mittheilungen über die Höhe der Geschäftsantheile gemacht. Danach beträgt die Maximalhöhe des Geschäftsantheils im Vereine zu Birnbaum 150 M., Bojanowo 200 M., Bromberger Vorschußverein 500 M., Czempin 300 M., Dobrzyca 150 M., Gnesen 600 M., Kempen 150 M., Nakel 300 M., Posen 600 M., Schönlanke 300 M., Schrimm 300 M.

Herr Grün-Czempin klagte darüber, daß es dem dortigen Vorschußvereine und manchen anderen kleinen Vereinen an Mitteln fehle, und daß an die deutsche Genossenschaftsbank meistens 6½ Prozent, nie aber weniger als 6 Proz. gezahlt worden sind; von anderen Vereinen seien keine Darlehen zu erhalten gewesen. — Abg. Parrisius empfahl dem Czempiner und ähnlichen kleinen Vereinen, einem Giroverbande beizutreten, um dadurch billigeres Geld zu bekommen.

Herr Bloch-Kempen richtete die Frage an die Versammlung, wie es in den verschiedenen Vereinen bei der Wiederwahl des Vorstandes gehandhabt, ob diese Wiederwahl dem Genossenschaftsrichter angezeigt werde? Aus der Beantwortung dieser Frage ging hervor, daß dies in den verschiedenen Vereinen verschiedenartig gehandhabt wird; die einen machen dem Genossenschaftsrichter von der Wiederwahl des Vorstandes Anzeige, die anderen nicht. — Abg. Parrisius theilte mit, daß, wenn auch im Genossenschafts-Gesetze, die Bestimmung enthalten sei, daß Veränderungen im Vorstande bekannt gemacht werden müßten, Schulze-Delitzsch doch der Ansicht gewesen sei, auch von der Wiederwahl des Vorstandes sei dem Genossenschaftsrichter Anzeige zu machen. Es empfehle sich in jedem Falle, von dem Wahlresultat dem Richter Anzeige zu machen, da von einer Unterlassung derselben dem betr. Vereine möglicherweise Nachtheile erwachsen können. Eine andere Frage sei es, ob eine Wiederwahl durch den Genossenschaftsrichter auch zu publiziren sei; er sei der Ansicht, daß dies nicht nöthig sei; doch sei die Sache streitig.

Herr Bauer-Nakel theilte mit, daß vor einiger Zeit eine Generalversammlung des dortigen Vorschußvereins zur Statuten-Aenderung anberaumt worden sei; nachdem die erste Versammlung nicht zu Stande gekommen, weil nicht die erforderliche Anzahl der Mitglieder anwesend war, sei in der zweiten Versammlung die Statutenänderung beschlossen worden. Das Amtsgericht aber habe die Eintragung der Aenderung in das Statut abgelehnt, weil die Namen der in der Generalversammlung anwesenden Mitglieder in dem Protokoll nicht angegeben waren, und das Landgericht sei der Ansicht des Amtsgerichts beigetreten. Schulze-Delitzsch habe auf Befragen erklärt, daß keine Verpflichtung vorliege, in solchem Falle die Namen der Anwesenden anzugeben; da aber das Gutachten eines Rechtsanwalts in Potsdam dahin lautete, daß die Namen zu nennen seien, so habe der Verein weitere Schritte in dieser Angelegenheit nicht gethan. — Abg. Parrisius sprach seine Ansicht gleichfalls dahin aus, daß eine Nennung der Namen nicht erforderlich sei. — Wie jedoch später Herr Bauer angab, war in dem Protokoll nicht angegeben worden, mit wie viel Stimmen die Aenderung der Statuten beschlossen worden sei, so daß sich dadurch die Sache anders gestaltete, und Abg. Parrisius der Ansicht war: aus diesem Grunde sei die Entscheidung des Richters die richtige gewesen.

Her Bauer-Nakel machte ferner die Mittheilung, der Vorstand des dortigen Vereins sei vom Magistrate aufgefordert worden, alljährlich eine Nachweisung über den Stand und die Geschäfte des Vereins für die königliche Regierung einzureichen. Der Vorstand habe sich an den Anwalt der Genossenschaften gewendet, und dieser habe den Rath ertheilt, eine derartige Nachweisung nicht zu geben. Der Vorstand habe denn auch in diesem Jahre die Beantwortung der von der königlichen Regierung gestellten Fragen abgelehnt. — Wie Herr Schumann-Schönlanke mittheilte, hat der Vorstand des dortigen Vereins

es gleichfalls abgelehnt, gemäß der vom Landrathamte erlassenen Aufforderung einen derartigen Bericht einzureichen. — Wie Abg. Parrisius konstatirte, beruht die ganze Angelegenheit offenbar auf einem Irrthum, indem die übersandten Fragebögen sich auf die öffentlichen Sparkassen, nicht auf die Genossenschaften beziehen.

(Schluß folgt.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zum Reichsstempelgesetz.** Vom Finanzminister ist der Handelskammer zu Frankfurt a. M. auf eine Eingabe in Bezug auf die Auslegung des Reichsstempelgesetzes ein ausführlicher Erlaß zugegangen, woraus wir den folgenden Passus mittheilen: Mit Rücksicht auf die von der Handelskammer in der Anlage 3 vorgetragenen Zweifel darüber, wann eine Schlußnote, als über mehrere Geschäfte ausgestellt, einem mehrfachen Stempel unterliege, bemerke ich, daß — wie auch in den Motiven zum Reichsstempelgesetz anerkannt worden — ein Kauf- und Lieferungsgeschäft zwischen denselben Kontrahenten nicht schon deshalb in eine Mehrheit von Geschäften sich auflöst, weil eine Mehrheit von Gegenständen verkauft wird, und daß folglich die Schlußnote, welche den Parteien darüber zugestellt wird, nur dem einfachen Stempelsatz unterliegt. Dies gilt auch dann, wenn zwischen denselben Personen ein Abkommen über den Verkauf verschiedener Mengen desselben Werthpapiers zu verschiedenen Kursen getroffen wird. Dagegen stellen sich Geschäfte, bei denen sich verschiedene Personen als Kontrahenten gegenüberstehen — z. B. wenn dem Verkäufer nur eine Schlußnote ertheilt wird, welche die an die einzelnen namhaft gemachten verschiedenen Käufer verschlossenen Partien angiebt, während jedem Käufer für sich eine besondere Schlußnote über die Partie, welche er gekauft hat, zuzustellen ist —, als eine Mehrheit von Geschäften dar, so daß in solchem Fall zu der dem Verkäufer zugestellten Schlußnote der Schlußnotenstempel so oft zu verwenden ist, als Käufer vorhanden sind. Ebenso würde ein ausnahmsweise erst nach Verlauf einiger Zeit ausgestellter Auszug aus einem Tagebuch, sofern darin zu verschiedenen Zeiten zwischen denselben Kontrahenten verabredete Käufe oder Lieferungen verzeichnet stehen, als eine Mehrheit von Geschäften umfassend zu behandeln und zu versteuern sein.

⊕ **Dresden,** 2. Juni. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die feste auswärtige Stimmung läßt Bezüge nach hier kaum zu. Wenn auch hier Preise sich erhalten, so ist doch von Geschäft fast keine Rede, da der Bedarf unserer Mühlen so gering ist, daß denselben die Angebote von Weizen und Roggen, trotzdem sie nicht mehr so belangreich wie früher sind, noch immer überwiegen.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 180—200 Mark, do. gelb 180—195 M., fremder weiß 198—218 M., do. fremder gelb 192—218 M. Roggen inländischer 140—152 M., do. galizischer, russischer 135—145 Mark, do. preußischer 160—165 M. Gerste inländisch 130—140, do. böhmisch u. mährisch 180—200 M., do. Futterwaare 125—135 M. Hafer inländisch und fremd 130—143 M. Mais, amerikanisch —,— M., rumänisch 150—155 M., per 1000 Kilogramm netto.

Leipzig, 2. Juni. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Heiß. Wind: O. Barometer, früh 27,9‴. Thermometer, früh + 14°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto fest, loko hiesiger 160—194 M. bez., do. ausländ. 195—220 M. bez. Roggen fest, per 1000 Kilo Netto loko hiesiger 140 bis 164 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare —,— Mark bez. u. Brief, do. gering. 120—140 Mark bez u. Br. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14,80—15,30 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 132—144 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Ko. Netto loko —, do. rumänischer fehlt, M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 130—165 M. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 215—240 M. bez. u. Br., do. kleine gut 150—175 M. bz. u. B., do. Futter- 140—150 M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark bez. — Delsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps — M. nom. — Leinsaat mittel — M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Delkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 14 Mark Brief. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß matt, loko 73 Mark Brief, per Mai-Juni 73 Mark Brief. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 108—110 Mark Brief, do. ausländisches 72—75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kil. Netto, loko weiß nach Qual. — M. bez., do. roth — Mark bez., do. schwed. — M. bez. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß unv., loko 56,50 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 28,50 bis 29,25 Mark, Nr. 1 26,50 Mk., Nr. 2 15,50—16 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50—10,25 M. — Roggenmehl 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 21,75—22,25 M. im Verband. Nr. 2 15,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 11,00 bis 11,75 M.

Der Leipziger Wollmarkt wird am 15. und 16. Juni abgehalten. Der Internationale Produktenmarkt wird am 6. August abgehalten.

** **Wien,** 31. Mai. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Mai.*)

Notenumlauf	343,300,000	Abn. 2,400,000 Fl.
Metallschatz in Silber	120,200,000	unverändert
do. in Gold	68,500,000	unverändert
In Gold zahlb. Wechsel	11,200,000	Zun. 200,000 „
Portefeuille	129,800,000	Abn. 500,000 „
Lombard	21,900,000	Abn. 200,000 „
Hypotheken-Darlehne	88,100,000	unverändert
Pfandbriefe in Umlauf	85,200,000	Zun. 200,000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Mai.

** **Russische Bodenkredit-Pfandbriefe.** Auszahlung vom 13 Juli 1883 ab.

I. Serie (1./13. Januar 1868). Nr. 2789—798 4432 434—439 441—443 7855—862 885—894 11974—983 13060—62 64—70 476—485 16829—838 17767—771 773—777 18818—827 22776—781 783—786 28779—788 31895—904 36857—866 38545 546 548—555 39545—554 42302—311 847—854 856 45356—362 364—366 911—920 46218—224 226—228 48665—668 670—672 49011—13 15—21 54043—46 48—52 978—984 55352—361 460—463 474—483 56257—266 65276 277 279—285 574—583 70759 762 763 765 766 768 769 71112—121 74993—996 998 999 75001—4 80279—288 534 536—544 917—919 921—927 82694—701 83641—646 648—650 85786—790 792 88915—917 919—925 89455—464 91037—46 94052—59 99111—113 115—121 596—605.

II. Serie (1./13. Januar 1869). Nr. 102195—204 103363 364 366—373 989—998 104914—923 956 106306—315 107219—228 108120—127 129 130 111419 420 422—429 114910—919 115754—763 117320 322—328 330 331 123141—150 126549—558 663—670 128173—182 129721—730 130274—283 654—663 134107—116 136382—391 140829—837 839 143317—326 144922—931 150704—713 153100—109 665—674 159918—927 168211—220 169495—503 170526—528 530—536 986—994 171545—548 177190—199 179801—810 180086—89 182837—846 190694—703 191050—59 192681—690 195316—325 196310—319 442—451 198596—605.

III. Serie (1./13. Januar 1871). Nr. 200748—757 201980—989 202739—748 203064—73 213326—334 215745—754 218245—253 219509—518 221181—190 227935—944 230657—666 233623—632 234022—31 235849—858 236627 628 630—637 931—940 239400—409 241473—476 478—483 254003—12 256095—104 259413—422 261956—965 265995—266004 267383 392 269027—32 34—36 271570—579 762—771 272597—606 276656—665 279838—843 845—848 280831 833—840 282516—524 284233—242 285145—154 450—459 288801—810 293980—983 295297—304 296838—847 297924 299455—464.

IV. Serie (1./13. Juli 1871). Nr. 300966 967 301341—350 308635 636 638—644 309684—692 310017—19 22—26 68—77 315393—402 321231—235 238—240 323038—42 44—47 328523—532 331690—69? 334140—149 336169—178 796—805 846—855 337118—123 125—128 617—626 346177—186 347713 716—722 348058 59 61—67 350728—732 734—738 352709—718 353457—466 717—726 354869—878 357225—234 358759—763 765—769 362788—797 363050—59 368304—323 375165—174 377018—27 378173—175 383290—299 385894—903 387925—934 388226—235 390622—631 397702—611 398175—184.

V. Serie (1./13. Januar 1872). Nr. 400831—834 836—840 402111—120 611—620 404241—250 405421—430 408681—690 413171—180 281—290 414851—860 415841—843 845—850 417251—260 418931—940 419951—960 420631—640 423971—980 429531—540 431482—490 651—660 435051—58 60 442031—40 251 252 443891—900 448751—760 451101—110 452701—710 453161—170 463651—660 468761—770 475751—760 476511—520 479001—10 471—480 480001—10 482761—770 487031—40 791—800 490811—820 492921—930 49 641—650.

VI. Serie (1./13. Juli 1872). Nr. 500561—570 501781—790 508881—890 516427—430 525381—390 401—407 526731—750 529171—180 531—5.0 871—880 535761—770 537971—980 538061—70 539691—700 542851—860 544191—200 547631—640 554231—234 239 240 401—410 555291—300 556651—660 557601—610 562811—820 564581—590 565331—340 451—460 567251—260 311—320 574821—830 575361—370 584291—300 586521—530 587521—530 587971—980 590061—70 594149 150 599101—110 241—250.

VII. Serie (1./13. Juli 1873). Nr. 602711—720 606101—110 610131—140 891—898 900 611141—150 613666—670 797—800 614041—50 619981—990 623531—540 624411—420 921—930 626831—840 636421—430 638301—310 641801—810 645411—420 647201—210 648061—70 649741—743 745 652721—730 653281—290 656211—220 657141—150 658061—70 661281—290 662731—740 663913—920 664961—970 675821—825 827—830 683421—430 684501—510 685481—490 688791—800 690981—990 691821—830 695881—890.

VIII. Serie (1./13. Juli 1873). Nr. 703211—220 704751—760 712121—130 2?1—270 718701—710 722411—420 941—950 728361—370 730271—280 733301—310 734351—360 743301—310 746801—810 750221—230 751321—330 753861—?70 755781—790 762011—20 764291—300 541—550 765311—320 772181—190 775536—540 776421—430 780761—770 781411—416 782711—720 783501—510 785441—450 787541—550 788321—330 641—645 789751—760 790481—490 661—670 671—680 797611—620.

IX. Serie (1./13. Juli 1874). Nr. 807961—970 810601—610 815991—816000 811—320 821771—780 971—980 823961—970 828811—820 829221—224 830061—70 832361—370 834921—930 838081—90 840171—180 842141—150 843731—740 848031—40 849311—320 331—340 850001—10 852221—230 857441—450 864671—680 866041—50 867381—390 868991—869000 874311—320 411—420 711—720 882641—650 888041—50 893371—380 898161—170 322—330.

X. Serie (1./13. Januar 1875). Nr. 901001—10 902791—800 903361—370 904131—140 371 373—380 961—970 907341—349 909781—790 915851—860 918011—20 920781—790 921761—770 922471—480 929261—270 939661—670 941595—942000 944011—20 946411—420 511—520 948891—900 951351—360 661—670 958521—530 961711—720 962491—500 963121—130 966671—680 967881—890 968841—860 972381—390 571—580 978131—140 980661—670.

XI. Serie (1./13. Juli 1875). Nr. 1003381—390 1011991—1012000 1013531—540 1016321—325 328—330 1 19041—50 1021361—370 821—830 1024081—90 461—470 1025881—890 941—950 1026931—935 1030333—340 1031591—600 1038011—20 1039561—570 1041651—660 1043231—240 1057871—880 961—970 1058584—590 1061701—710 1062201—210 681—684 687—690 1063721—730 1068201—210 1071991—1072000 1077941—950 1078811—820 1085741—750 1089881—890 1093381—390 1095161—170 1096841—850 1097441—450.

XII. Serie (1./13. Januar 1876). Nr. 1100231—240 1104221—230 1105421—430 1110981—990 1126481—490 791—800 1130831—840 1132371—380 1140141—150 751—760 1144711—720 1147201—210 1148811—820 1155771—780 1156801—810 1158031—40 1163711—720 1163971—980 1167021—30 101—110 1168401—410 1169361—370 901—910 1170871—880 1173151—160 1177321—330 1178901—910 1182431—440 1188631—640 1189261—270 669 670 1191211—220 1198071—80.

XIII. Serie (1./13. Juli 1877). Nr. 1201761—763 1203211—220 1204921—930 1205831—840 1212241—250 411—420 1214141—150 1216926—?3 1217621—630 1225561—570 751—760 1226511—520 871—880 1227311—320 1228331—340 1233001—10 1234241—250 1237111—120 1241561—570 1249457—460 1250931—940 1251591—600 1255291—300 1256261—270 1264051 57—60 1264791—800 991—1265000 1266881—890 1271101—110 1273831—840 1274811—820 1281091—100 1291331—340.

Bemerkung. Außer den vorstehend angezeigten Nummern sind in Folge des angenommenen Dezimal-Systems noch 64 Stück Pfandbriefe als gezogen zu betrachten, welche in der Ziehungsliste am 13. November 1883 aufgeführt werden und am 13. Januar 1884 zur Zahlung gelangen. Diese 64 Pfandbriefe tragen die Nummern: 54985 986 987 104957 958 959 960 961 962 963 964 965 297925 926 927 928 929 930 931 932 933 378176 177 178 179 180 181 182 442253 254 255 256 257 258 259 260 649747 748 749 750 783646 647 648 649 650 829225 226 227 228 229 230 907350 1026936 937 938 939 940 1201764 765 766 767 768 769 770.

Vermischtes.

* **Frau Reicher-Kindermann,** deren plötzlicher Tod in den weitesten Kreisen das allgemeinste Interesse erregt, ist im Alter von noch nicht 30 Jahren aus dem Leben geschieden. Die Sängerin war am 15. Juli 1883 in München geboren, ein Kind einer Künstlerehe, der Vater war ein hervorragender Sänger, die Mutter eine auf dem Leipziger Konservatorium unter Mendelssohn's Leitung ausgebildete Klavierkünstlerin. Am 15. Lebensjahre trat die jetzt Verschiedene, welche zuerst den Unterricht ihrer Eltern genossen hatte, in das Münchener Konservatorium und kam unter die Leitung von Professor Franz Wüllner, wurde sodann Choristin an der Münchener Oper, Sängerin in Karlsruhe, wiederum Schauspielerin an der Münchener Hofbühne und dann mit einem kühnen Sprung Operettensängerin am Theater am Gätnerplatz. Die Sängerin, welche als Brünnhilde Erfolge errungen hat, wie selten eine Künstlerin vor ihr, sang die Mademoiselle Ange und den Prinzen Orlofsky. Aus dieser Vorgeschichte erklärt sich die außerordentliche Sicherheit und Selbstverständlichkeit ihrer Aktion, die vielleicht gleichwerthig mit ihrer musikalischen Begabung war. Frau Kindermann vermählte sich mit dem Sänger Reicher, von dem sie sich bald wieder trennte. Aus dieser Ehe ist ein Sohn vorhanden, an dem die Künstlerin mit außerordentlicher Zärtlichkeit hing. Im Jahre 1876 sang Frau Kindermann in Baireuth die Grimgarde und die Erda, aber sie, die mit so mannigfaltigen Schwierigkeiten in diesem ganzen Bildungsgenre zu kämpfen hatte, blieb auch hier noch in ihrer Größe und Bedeutung ungewürdigt. Nach einem Wanderleben, das sie nach Hamburg, Wien, Nizza führte, engagirte Direktor Angelo Neumann Frau Hedwig für die Leipziger Bühne und der Ruf ihrer Künstlerschaft drang bereits in weite Kreise. In ihrem ganzen Werthe haben erst die Berliner Wagner-Aufführungen Frau Hedwig Kindermann zur Würdigung gebracht. Für lange Jahre sollte sie unserer Hofbühe gesichert sein; die Generalintendanz schloß einen für die Künstlerin außerordentlich günstigen und ehrenden Vertrag mit derselben ab — da, auf der Höhe ihres Ruhmes, wurde sie vom Tode dahingerafft. Mit einem langwierigen Leiden behaftet, gönnte sie sich im Verfolg ihrer künstlerischen Laufbahn keine Ruh und Rast. Mit dem Richard-Wagner-Theater bereiste sie die verschiedenen Länder, in denen dasselbe gastirte, ihren Ruhm verbreitend, leider aber auch ihre Krankheit stetig verschlimmert.

* **Zweiundzwanzig Personen ertrunken.** Der „Perseveranza“ wird folgendes furchtbare Unglück gemeldet: „Am Abend des 26. Mai setzte ein Fischer, Namens Bonini, genannt „der Sohn des Malers“, in einer Fischerbarke mit achtundzwanzig Personen über den Ticinofluß, um sich nach Madonna di Loreto zu begeben. Als die Barke in die Mitte des Stromes gelangt war, schlug sie, entweder in Folge der Ungeschicklichkeit des Schiffers, oder der heftigen Strömung, um und es ertranken 22 Personen, alle aus Novara in Piemont und bei den Arbeiten des Kanals Villoresi beschäftigt. Unter den Geretteten befindet sich auch Bonini, der, als er die Gefahr bemerkte, die Schuhe und Jacke auszog und, ohne Jemandem etwas von dem drohenden Unglücke zu sagen, ins Wasser sprang und dabei der Barke einen so starken Stoß gab, daß sie vielleicht in Folge dessen umschlug. 73 Kinder bleiben durch den Tod ihrer Väter schutzlos und im Elende zurück. Am 27. Mai hatte man erst eine Leiche aus dem Flusse gefischt. Von den Uebrigen hat man bis jetzt noch keine Spur.“

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „**Reichs-Kursbuch.**“ Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts. 1883. Ausgabe Nr. III. — Juni. — Sommerfahrpläne. Berlin, Julius Springer. Preis 2 Mark. Die diesjährigen, vom 1. Juni ab in Kraft tretenden Sommerfahrpläne enthalten besonders zahlreiche Aenderungen. Diese Aenderungen sind nicht allein auf Vermehrung und Verbesserung der Reiseverbindungen nach Bädern und Gebirgsgegenden gerichtet, sondern verfolgen zum Theil viel wichtigere, dem großen Weltverkehr dienende Ziele. — Eine wesentliche Reihe von Zugverschiebungen ist durch das Bestreben hervorgerufen worden, Italien und den Orient näher an Deutschland und dessen nördliche Nachbarländer zu rücken. Die Eisenbahnzüge zwischen Berlin-Leipzig und München und andrerseits zwischen München und Verona sind so zusammengeschoben und beschleunigt worden, daß sie in München unmittelbar an einander anschließen und dem Norden Deutschlands eine um 10—12 Stunden schnellere Verbindung als bisher mit Tirol, Italien und dem Orient, mit Indien, China und Japan gewähren. Eine wesentliche Verschiebung und Beschleunigung ist dem Mittagszuge von Wien über Passau nach Köln zu Theil geworden. Derselbe geht aus Wien statt 12.[15] erst 3.[35], aus Nürnberg 2.[25], aus Würzburg 4.[55], aus Mainz 8.[50] ab und ist in Köln 12.[39] (in Frankfurt 7.[43]). An diesen Zug schließt der Zug Köln-Verviers-Ostende (London). Der Weg nach London ist hierdurch sowohl für die an dieser Route gelegenen Orte, als auch für die der Anschlußlinien wesentlich beschleunigt worden. Sogar für Dresden und Leipzig gewährt der Anschluß an diesen Zug nach London über Frankfurt-Mainz-Köln noch Vortheil. Auch die Orient-Expreßzüge mit den Anschlüssen aus Konstantinopel erreichen in Wels noch den Anschluß an den obigen Zug über Passau und Köln nach Ostende und London. Eine ganz neue Einrichtung (Luxuszüge I. Kl. mit Schlafwagen, Speisesalon 2c.) sind die eben erwähnten Orient-Expreßzüge, welche wöchentlich zweimal zwischen Paris—Wien—Verciorova—Bukarest—Giurgevo verkehren und unmittelbaren Anschluß einerseits von bezw. nach London, andererseits nach bezw. von Konstantinopel gewähren. Von den lange geplanten kombinirten Rundreisebillets gelangen wenigstens einige zur Einführung, nämlich 1) von Berlin, Breslau, Dresden und anderen Orten nach dem Riesengebirge und der sächsischen Schweiz (RKB 719 IIIa), 2) innerhalb der Schweiz (RKB 719 XVI), 3) nach Italien (RKB 719 XVIIIa). Während die beiden ersteren nach Belieben aus einer Menge einzelner, kleiner Couponstrecken zusammensetzbar sind, bestehen diejenigen nach Italien aus drei Haupttheilen, 1) einem Billet (von Berlin oder Köln, Hamburg, Straßburg 2c.) bis zur italienischen Grenze, also entweder bis — Ventimiglia oder Modane, Chiasso, Pino, Luino, Ala, Pontebba, Cormons, 2) einem sich an das erste Billet anschließenden italienischen Rundreisebillets, welches zur Reise von der Grenze ab durch Italien bis zu einem andern der oben aufgeführten Grenzorte Giltigkeit hat, 3) einem an das Billet 2 anschließenden Rückreisebillet von der italienischen Ausgangsgrenze. — Die Billets gelten 60 Tage; jedes derselben besteht aus einer geschlossenen Reihe von Coupons und berechtigt zum Aufenthalte unterwegs auf jeder beliebigen Coupon-Station. Das italienische Rundreisebillet führt den Reisenden je nach seiner Wahl entweder nur durch Ober-Italien oder dehnt die Reiseroute weiter aus bis Rom, Neapel oder Messina 2c.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 4. Juni. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.2.			Not.v.2.
Pos.Erzb.E.St.-Pr.	96 —	96 40	Russ.zw.Orient.Anl.	57 25	57 10
Oels-Gn. „ „ „	81 40	81 50	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 75	84 50
HalleSorauer „ „	105 50	106 —	„ Präm-Anl 1866	134 50	134 25
Ostpr. Südbahn St A	111 60	113 75	Pos. Provinz.-B.-A.	120 75	120 —
Oberschlesische „ „	261 25	260 75	Landwirthschft. B.A.	78 50	78 —
Kronpr. Rudolf „ „	71 —	71 25	Posener Spritfabrik	72 40	72 50
Oestr. Silberrente	67 25	67 —	Reichsbank	149 75	149 75
Ungar 5% Papierr.	74 40	74 30	Deutsche Bank Akt.	151 —	151 —
do. 4% Goldrente	75 30	75 40	Diskonto Kommandit	195 —	196 25
Russ.-Engl.Anl.1877	93 —	93 —	Königs-Laurahütte	130 25	130 90
„ „ 1880	72 75	72 90	Dortmund. St.-Pr	93 75	94 50

Nachbörse: Franzosen 559 — Kredit 501 50 Lombarden 259 —

Galizier. E.-A.	128 75	128 —	Russische Banknoten	201 90	201 80
Pr. konsol. 4% Anl	102 50	102 50	Russ. Engl. Anl. 1871	87 50	87 50
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 90
Posener Rentenbriefe	101 30	101 40	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 50	55 60
Oester. Banknoten	170 90	171 —	Oester. Kredit-Akt.	501 50	505 50
Oester. Goldrente	84 60	84 60	Staatsbahn	558 50	561 —
1860er Loose	120 75	120 80	Lombarden	259 —	260 —
Italiener	92 75	93 —	Fondst. ruhig		
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 75			

Steckbrief.

Gegen den Buchdrucker **Nepomucen Chcmaniak** aus Posen, 35 Jahre, katholisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Posen vom 21 Oktober 1882 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten D. 931/82 Nachricht zu geben.

Posen, den 1. Juni 1883.

Königliches Amtsgericht

Steckbrief.

Gegen den Steindrucker **Stanislaus Tominski** zu Posen, 29 Jahre alt, katholisch, welcher flüchtig ist ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Posen abzuliefern. D. 473/83.

Posen, den 1. Juni 1883

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

1. in unser Firmenregister bei Nr. 933, woselbst die Firma **F. Adolph Schumann (Th. Gerhardt)** zu Posen aufgeführt steht:
   Eigenthümer des Handelsgeschäfts sind nach dem am 13. Mai 1883 erfolgten Tode des bisherigen Firmeninhabers, Kaufmanns **Theodor Gerhardt** zu Posen,
   a) dessen Wittwe **Marie Gerhardt** geb. **Mahr** zu Posen auf Grund der bestandenen Gütergemeinschaft;
   b) dessen Kinder, nämlich **Paul, Anna, Maximilian Otto, Alfred** und **Margarethe**, Geschwister **Gerhardt** zu Posen, als Erben des bisherigen Firmeninhabers.
   Die zu a und b genannten Personen setzen das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergl. Nr. 401 des Gesellschaftsregisters.
2. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 401 die seit dem 13 Mai 1883 zu Posen bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma **F. Adolph Schumann (Th. Gerhardt)** und als deren Gesellschafter:
   a) die Wittwe **Marie Gerhardt** geb. **Mahr**,
   b) der Kaufmann **Paul Gerhardt**,
   c) das Fräulein **Anna Gerhardt**,
   d) der Referendar Dr. **Maximilian Gerhardt**,
   e) **Otto Gerhardt**, geboren am 27. Mai 1864
   f) **Alfred Gerhardt**, geboren am 10 Juni 1872,
   g) **Margarethe Gerhardt**, geboren am 23. Oktober 1874, sämmtlich zu Posen.
   Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Wittwe **Marie Gerhardt** geb. **Mahr** zu Posen befugt.

Posen, den 2. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 136 zufolge Verfügung vom 25. Mai 1883 am 26 Mai 1883 eingetragen:

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Der Mühlenbesitzer Reinhard Wolff aus Kawka.

Ort der Niederlassung:
Kawka.

Bezeichnung der Firma:
Reinhard Wolff.

Tremessen, den 25. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Górczyn** Kreis **Posen** belegene, im Grundbuche von Górczyn, Band VII Blatt Nr. 164 verzeichnete, dem Eigenthümer **Jacob Szczepaniak** gehörige Grundstück, welches zur Grund- und Gebäudesteuer nicht veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 13. August 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 3. Juni 1883.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Swadzim**, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von **Swadzim** Band I Blatt Nr 15 verzeichnete, dem Wirth **Stanislaus Czajka** und dessen Ehefrau **Michalina** geb. **Kurkowiak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 10 Hektaren 49 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 130 Mark 11 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 31. Juli 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 2. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Rosnowo Hauland**, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von **Rosnowo** Band I, Blatt Nr. 12 verzeichnete, dem Wirth **Joseph Kurkiewicz** und dessen Ehefrau **Antonina** geb. **Mazantowicz** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 6 Hektaren 71 Aren 54 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 59 Mark 76 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 9. August 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, 3. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abthl. IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Górczyn**, Kreis **Posen**, belegene, im Grundbuche von Górczyn Band I Blatt Nr. 7 verzeichnete, dem Häusler **Felix Nowak** und dessen Ehefrau **Hedwig**, geb. **Urbaniak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 Hektaren 26 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 35 Mark 43 Pfennige und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 20. August 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 4. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe **Witobel**, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von Witobel, Band I, Blatt Nr. 9 verzeichnete, der unverehelichten **Victoria Burlaga** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 23. August 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 4. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Pferde-Auction.

Freitag, d. 8. Juni cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich am Kanonenplatz 2 Arb.-Pferde u. zwar 1 Fuchswallach 4'', 5jähr., 1 dunkelbr. Stute 5'', ca. 8 Jahr alt, für's Meistgeb. verk.

Kamieński, K. Auct.-Commiss.

Mittwoch, den 6. d. M., Vormittags 9 Uhr werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstr. 32,

verschiedene Möbel und zwei Pendulen

meistbietend versteigern.

Fernau, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 50 eingetragenen Firma:

D. M. Lasker
zu Jarotschin

folgender Vermerk eingetragen worden:

a) bei Nr. 50, Col. 6
das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Isidor Graupe** zu **Jarotschin** übergegangen, welcher dasselbe unter der bisherigen Firma fortführen will; (vergleiche Nr. 201 des Firmen-Registers.
Ferner ist unter Nr. 201 die Firma **D. M. Lasker** zu **Jarotschin** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Graupe** zu **Jarotschin** eingetragen worden.

Pleschen, den 26. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Górczyn**, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von Górczyn Band V. Blatt Nr. 120 verzeichnete, dem Häusler **Jacob Szczepaniak** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 111 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. August 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 2. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Bronikowo 64 ist aufgehoben. Termin zum 6. Juli cr. fällt weg.

Schmiegel, den 1. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1882.

Aktiva:

1. Rückständige Einzahlungen auf Stamm-Aktien			563,961,88
2. Kosten der Bahnanlage abzüglich diverser Rückeinnahmen			23,032,580,81
3. Fremden gehörige Effekten zum Nominalwerth:			
a) der Kautionaire		672,982,00	
b) des Beamten-Pensionsfonds		134,900,00	
c) der Arbeiter-Krankenkasse		7[illegible]00,00	815,382,00
4. Im Eigenthum der Gesellschaft befindliche fremde Effekten zum Kurswerth nebst laufenden Zinsen:			
a) des Erneuerungsfonds		550,66[illegible],83	
b) des Reservefonds		89 129,48	
c) behufs Anlegung disponibler Baarbestände angekaufte Effekten		248 8[illegible],00	888 615,31
5. Kassen-Saldo ult. 1882			235,482,26
6. Zum Effektenankauf verwendete disponible Baarbestände			251,245,53
7. Geldwerth der vorhandenen Materialbestände:			
a) Magazin der Bahnverwaltung:			
1. Bahn-Materialien	16,882,30		
2. Oberbau-Materialien	129 546 07	146,428,37	
b) Magazin der Werkstätten-Verwaltung		44,148,87	
c) Magazin der Betriebsmaterialien-Verwaltung		11,090,37	
d) Magazin der Formular-Verwaltung		7,624,80	
e) Magazin der Uniforms-Verwaltung		10,14[illegible]6	219,435,47
8. Diverse Außenstände:			
a) Werkstätten-Vorschuß-Conto		152,58	
b) Sonstige Außenstände		56 375,18	56,527,76
		Summa	26,063,230,99

Passiva:

1. Anlagekapital:			
a) Stamm-Aktien		5.250,000,00	
b) Prioritäts-Stamm-Aktien		13.950.000,00	
c) 4½prozentige Prioritäts-Obligationen		3[illegible]00,000,00	22,200,000,00
2. Baufonds: Zu Gunsten der Gesellschaft verfallene Aktien-Einzahlungen zur späteren Abschreibung auf die Baukosten			1,620,360.00
3. Erneuerungsfonds: a) in Baar, einschl. 153.803,22 M. Einlage für 1882		158,975,59	
b) in Effekten nach dem Kurswerth nebst laufenden Zinsen		550 665,83	709,641,42
4. Reservefonds: a) in Baar, einschließl. 23,250 M. Einlage für 1882		31,0[illegible],28	
b) in Effekten nach dem Kurswerth nebst laufenden Zinsen		89 [illegible]29,48	120,219,76
5. Beamten-Pensions-Fonds: a) in Baar		32[illegible]	
b) in Effekten nach dem Nominalwerth		134.900,00	135,220,10
6. Arbeiter-Kranken-Kassen: a) in Baar		1,2[illegible]6,47	
b) in Effekten nach dem Nominalwerth		7 5[illegible]0,00	8,756,47
7. Zinsen- und Dividenden-Conto:			
a) Noch einzulösende Zins-Kupons aus den Jahren 1882 und retro		4,495,50	
b) Einlage zur Bezahlung des Kupons 6 (am 1. April 1883 fällig) für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1882		33 750.00	
c) Noch abzuholende Dividende für 1881		2,59[illegible],00	40,837,50
8. Kautionsfonds: a) in Baar		5 079,62	
b) in Effekten nach dem Nominalwerth		672,982,00	678,061,62
9. Diverse Kreditoren			2,237,29
10. Kurswerth nebst laufenden Zinsen der aus disponiblen Beständen angekauften Effekten			248,820,00
11. Betriebsfonds:			
A. Einnahme (reine)		1,326,377,11	
B. Ausgabe:			
a) laufende Betriebsausgaben	714,433,08		
b) Zinsen von Prioritäts Obligationen	135,000,00		
c) Einlage in den Erneuerungsfonds	153 803,22		
d) Einlage in den Reservefonds	23,250,00		
e) Zinsen der im Jahre 1882 gezahlten rückständigen Grunderwerbsgelder	813,98	1,027,300,28	
Ueberschuß (zur Disposition der Generalversammlung)			299 076,83
		Summa	26,063,230,99

Breslau, den 11. März 1883

Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
gez. Grapow. Schulz.

Geprüft und richtig befunden.

Breslau, den 30. März 1883.

Die Revisionskommission des Aufsichtsraths.
gez. Ciekonski. Frhr. von Born. von Hoff.

Tagesordnung

zur

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am Mittwoch, den 6. Juni 1883, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Antrag des Stadtverordneten Herrn Dr. Friedländer und Gen., auf Auflösung der Vorschule des Realgymnasiums.
2. Entlastung der Rechnung der 4. Stadtschule pro 1881/82.
3. Betreffend die telegraphische Verbindung der Dienststellen der Königlichen Polizei-Direktion mit dem Rathhause und den einzelnen Polizei-Revieren.
4. Betreffend die Mittheilung des Ergebnisses über die Revision des Lagerbuches.
5. Feststellung eines Regulativs für die Schulgeldbefreiungen und Ermäßigungen an dem städtischen Realgymnasium zu Posen.
6. Entlastung der Rechnung über die Louisenstiftung pro 1880/81.
7. Entlastung der Mittelschul-Rechnung pro 1881/82.
8. Entlastung der Bürgerschul-Rechnung pro 1881/82.
9. Entlastung der Rechnung über das Turnwesen pro 1881/82.
10. Entlastung der Rechnung über die Stadtschulden-Verwaltung (ältere Periode) pro 1881/82.
11. Entlastung der Servis-Rechnung pro 1881/82.
12. Entlastung der Gas-Anstalts-Rechnung pro 1880/81.
13. Entlastung des Reservefonds der Gas-Anstalt pro 1881/82.
14. Entlastung der Rechnung über den Reservefonds der Pfandleih-Anstalt pro 1881/82.
15. Beantwortung der bei Entlastung der Rechnung über den Reservefonds der Gasanstalt pro 1880/81 gezogenen Notaten.
16. Feststellung des Entwurfs einer Polizei-Verordnung für die Stadt Posen, betreffend die Reinhaltung der Grundstücke und Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallstoffe von denselben.
17. Betreffend die Ertheilung der Erlaubniß zur Erbauung eines Stalles auf dem Grundstücke St. Adalbert Nr. 107.
18. Wahl eines Mitgliedes des Waisenraths.
19. Entlastung der Sparkassen-Rechnung pro 1881/82.
20. Betreffend die Nachweisung über den Verbleib und den Erlös der von der alten Wallischeibrücke gewonnenen Materialien.
21. Antrag des Magistrats auf Abänderung des § 6 der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.
22. Persönliche Angelegenheiten.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 1. Juni d. J. ist **die Dividende für die Prioritäts-Stamm-Aktien** der diesseitigen Gesellschaft für das Jahr 1882 auf 2 Prozent festgesetzt und gelangt dieselbe mit **12 Mark pro Aktie vom 10. Juni d. J.** ab durch

a) unsere Haupt-Kasse hier, Museumstraße Nr. 7, an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
b) bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin W., Französische Straße Nr. 42, und
c) bei dem Bankhause von **Born & Busse** in Berlin W., Behrenstraße Nr. 31

gegen Präsentation des Dividendenscheines Nr. 9 unter Abgabe eines vom Aktien-Inhaber unterschriftlich vollzogenen **Nummer-Verzeichnisses** der bezüglichen Prioritäts-Stamm-Aktien zur Zahlung.

Vom 1. August d. J. ab wird die Dividende nur noch von unserer Haupt-Kasse ausgezahlt.

Die abgestempelten Dividendenscheine werden den Präsentanten zurückgegeben.

Posen, den 1. Juni 1883.

Aufsichtsrath der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 54. Geschäftsjahr waren ult. 1882 bei der Gesellschaft versichert: 37,859 Personen mit einem Kapitale von M. 123,625,291 88.
und M. 131,193 37 jährlicher Rente.
Das Gewährleistungs-Kapital betrug ult. 1882 = 28,061,726 54.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1882 für 13,713 Sterbefälle gezahlt = 40,401,274 95.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Sparkassen-Versicherungen zu **festen** und **billigen** Prämien, **ohne Nachschußverbindlichkeit** für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem **75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes** erhalten. Der Gewinn-Antheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres in Einem Posten ausgezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode 20,34 pCt. **einer** Jahresprämie und für die zweite 4jährige Vertheilungsperiode 48,56 pCt. **einer** Jahresprämie.

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Posen von Herrn Kaufmann
Adolph Griebsch, Neuestraße 1,
Herrn Kaufmann **Salo Berwin** (in Firma: Lewin Berwin Söhne.)

Den Breslauer Maschinenmarkt

beschicken wir auch in diesem Jahre wieder mit unseren bestrenommirten

Breitdreschmaschinen für Kraft- und Roßwerkbetrieb,
Roßwerke, Häcksel-Maschinen, Schrotmühlen,
Haferquetschen für Hand- und Kraftbetrieb mit Stahlgußwalzen.
Ackerwalzen, Pflüge, Cultivatoren ꝛc. ꝛc.

In Bezug auf die Dreschmaschinen ist hervorzuheben, daß dieselben wesentlich verbessert für Riembetrieb und so eingerichtet sind, daß sie auf den Tennen verlang gestellt werden können und in ihren Leistungen den besten Maschinen für Locomobilenbetrieb gleichkommen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf b. Halbau, Niederschlesien.
Gebr. Glöckner.

Ein Hotel

in gr. Garnisonstadt a. d. Bahn mit Land- u. Amtsgericht, guter Stadt- u. Landkundschaft, 15 einger. Logirzimmer, Restauration und Billard, Hotelwagen; auch Logirzimmer und Vermiethen v. Laden u. dazu Wohnung, nachw. Einkommen 6000 M., soll wegen Todesfall der Frau verk. oder gegen ein Gut, Fabrik u. s. w. vertauscht werden. Werth des Objektes 100,000 M., Anz. 30,000 M. Hypoth. fest und sicher. Näheres B. 109 in der Exped. d. Bl.

Bäckerei-Verpachtung.

In einer Kreisstadt der Provinz mit Amtsgericht, Gymnasium und Garnison ist eine Bäckerei sofort zu verpachten und zum 1. Juli cr. zu übernehmen. Die Lage und Kundschaft ist sehr gut, es muß aber ein tüchtiger und leistungsfähiger Inhaber sein. Jährliche Pacht 400 Mk. Offerten in der Expedition d. Blattes unter **J. B. S. 6.**

Ein Rittergut

i./W.-Preußen, ca. 1200 Mrg. incl. Wiesen und Torfstich mit Brennerei, ist ohne Vermittl. bei Anz. von 30—36,000 Mrk. z. verk. Gefl. Anfr. **sub H. J. 706** an **Haasenstein & Vogler, Berlin S.-W.**

Die Auktion im Dominium Trzebaw

bei Stenschewo, welche am 26. Juni auf das ganze Inventarium stattfinden sollte, wird **aufgehoben.**

Ein Gartengrundstück

von ca. 15 Morgen Ackerland, an der Breslauer Chaussee, unweit des Centralbahnhofes, ist von Michaeli d. J. zu verpachten.
Auskunft Wilhelmsplatz Nr. 3.

Meine Windmühlennahrung mit ca. 30 Mrg. guten Ackers und Wiesen bin ich anderer Unternehmungen halber willens, sofort zu verkaufen. Gebäude massiv, beste Windlage, Mühle in gutem Bauzustande, reiches lebd. u. todt. Inventar, schöne Aussaat, sehr geeignet für Bäckereibetrieb, weil 20 Minuten von der Stadt und 10 Minuten von großem Hüttenwerk. Uebergabe beliebig. Anzahlung ⅓ der Kaufsumme, das Uebrige feste Hypotheken.
Der Besitzer W. Woith in Lauterbach bei Primkenau.

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft; Grundcapital: 30 Millionen Mark; — emittirt und vollbezahlt: 6 Millionen Mark,
übernimmt die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere
zum officiellen Tagescours der Berliner Börse,
sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulantesten Bedingungen.
Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt
ausschließlich ein Zehntel Procent.

Die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken, sowie die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank **kostenfrei** unter Berechnung des Portos besorgt. — **Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.**

Lombard-Darlehne werden zu 65—95 pCt. des Courswerthes auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten zu 5—6½ pCt. per annum franco Provision gewährt.

Baar-Depositen werden zur Verzinsung entgegengenommen, es beträgt dieselbe derzeit bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt., bei 2tägiger Kündbarkeit 3 pCt., bei 14tägiger 3½ pCt., bei 4wöchentlicher 4 pCt. und bei 2monatlicher Kündbarkeit 4½ pCt. per Jahr, frei von allen Spesen. — **Wechsel-Domicilirung; Giro-(Cheques-)Verkehr.**

In dem Leipzigerstraße 95, parterre, befindlichen **Wechselgeschäft der Bank** wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten ꝛc. ꝛc. zu coulantesten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, ebenso wird daselbst über Ausloosung von Effecten, über Anlage in börsengängigen Werthpapieren ꝛc. bereitwilligst **Auskunft** ertheilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Baar-Einzahlungen für die Vereinsbank nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.

Die Direction.

Negligé-, Bett- u. Leibwäsche!

Wir haben unsere Fabrik bedeutend vergrößert und empfehlen sämmtliche Sorten Negligé-, Bett- und Leibwäsche in allen Größen zu folgenden Fabrikpreisen:

Für Damen:

Hemden von Chiffon a 1,00 M.,
do. Dowlas mit Besatz 1,25,
do. gestickt 2,00,
do. Bielefelder Leinen extraf. 7,50.
Jacken von Shirting . . 1,00,
do. mit Besatz . . . 1,50,
do. hochelegant . . . 4,50,
Frisirmäntel von 3,00—25,00,
Beinkleider a 1,00,
do. mit Stickerei 1,25,
do. hochfein . 6,00,
Unterröcke . . . a 2,00,
do. mit Stickerei 3,00,
do. mit Schleppe extraf. 15,00.

Für Herren:

Nachthemden . . . . a 1,00,
do. von prima Dowlas 1,50,
do. von Leinen . . 2,50,
do. extrafein . . . 4,00,
Oberhemden m. leinen Einsatz a 2,25,
do. Prima do. a 3,00,
do. Prima Prima . 4,50,
Schweißsauger . . . . 1,50.
Unterbeinkleider 1,00,
do. Dowlas Prima . 1,25,
do. Leinen . . . . 1,50.
Gesundheitshemden . . a 1,50,
do. in Trico a 1,25,
do. in Filet a 1,25,

Für Mädchen:

in Größen von 1 bis 15 Jahren.
Hemden . . a 50 Pf. bis 2,00,
Negligé-Jacken a 50 „ „ 2,00,
Beinkleider mit und ohne Taillen 60—1,50
Unterröcke . . . . 75—3,00.

Für Knaben:

in Größen von 1 bis 15 Jahren.
Nachthemden 50 Pf. bis 2,00 M.
Oberhemden . . . . 1,50—3,00,
Unterbeinkleider . . . a 75 Pf.
Chemisetts . . . . 25—75 Pf.

Für Säuglinge:

Bademäntelchen, Hemdchen, Wickelbänder, Jäckchen, Windeln, Gummi-Unterlagen, Einsteck-Kissen nebst Inlets, Matratzchen, Bindetücher, Taufhäubchen, Taufkleidchen, Taufdecken, Fraischen, Lätzchen ꝛc. ꝛc.

Steppdecken und Couverts in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Posen, 98. Markt 98. Gebr. Jtzig. Inowrazlaw, Breitestr.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen **Gasthof in Gnesen** mit einem Real-Schankrecht, mit neu massiv gebauter Stallung für 60 Pferde, großem Speicher, Obst- und Gemüse-Garten, im frequentesten Stadttheile, bin ich Willens unter sehr vortheilhafter Bedingung mit einer Anzahlung von 6000 Mark zu verkaufen. Reflektanten wollen sich me den bei Herrn **Getzel Waldo** in **Gnesen.**

Michael.

Mein in Schönlanke bestehendes
Grundstück
nebst großem Garten,
worin seit 20 Jahren eine Bäckerei nebst Materialwaarenhandlung betrieben worden ist, beabsichtige ich krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

B. Pöppel.

Dicht an der Stadt ist ein gutes **Haus** mit schönem **Garten** preiswürdig und unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. bei Herrn
Moritz Chaskel,
Posen, Mühlenstraße 26 part.

Guter Gasthof

zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Off. erb. sub S. 4 Posen postl.

Eine gangbare, gut eingerichtete Roßschlächterei ist sofort zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das Grundstück Hohegasse 4 mit großem Hofraum ist zu verkaufen. Näh. daselbst beim Wirth 1 Tr.

Zwei braune Halbblut-Stuten, 2 Zoll, 6 Jahr, sehr flott, gut gefahren, für 900 **Mark**, und Rappstute, 8 Jahr Vollblut, hochelegant, auffallende Gänge, 800 **Mark.**

Dom. Ruszkowo bei Schroda zum Verkauf.

Geschäfts-Verkauf.

Mein im Jahre 1823 gegründetes, mit bestem Erfolge betriebenes
Leinen-, Weiß- und Manufakturwaaren-Geschäft
en gros und en detail, beabsichtige ich, nebst dem dazu gehörigen am hiesigen Markte belegenen Grundstücke zu **verkaufen.** Die Uebernahme kann sofort oder später erfolgen. Anzahlung mindestens 18 bis 20 Mille Mark.
Lissa i./P., im Juni 1883.

Abr. Sal. Peiser.

Eine
Bock-Windmühle

wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Näheres durch L. Bakalarczyk, Posen, Büttelstr. 3

Den Detailverkauf meines seit ca. 40 Jahren hier am Platze bestehenden **Colonial- und Farbewaaren-Geschäftes** beabsichtige ich zum 1. Okt. c. zu verpachten. Zur Uebernahme sind einige tausend Mark erforderlich.
Offerten sub D. 10 Exped. der Posener Zeitung.

Eine herrschaftliche **Villa** in **Züllichau** in der Nähe des Bahnhofes, einem Offizier gehörig, mit buschig Garten, großem Gemüsegarten, Stallungen für 4 Pferde, Hühnerstall, Taubenschlag und Hofraum ist für den Preis von 7000 Thlr., für welchen Preis dieselbe in der Feuerkasse versichert ist, sogleich zu verkaufen.
Reflektanten werden gebeten sich in Züllichau an Herrn Banquier **Niepolt** zu wenden.

Dom. Bliżyce p. Welnau hat **2—300 Ztr. Daber'sche Kartoffeln** (ausgelesen) abzugeben.

Pianinos Flügel Harmoniums — Sparsystem 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Marinirten Silberlachs

in anerkannt guter Waare empfiehlt in Fässern von 8 Pfd. schwer à 4 M.
Adolph Gottschalk, Wasserstr. 26.

Dom. Trzcielino bei Stenschewo sucht einen Obstpächter unter günstigen Bedingungen für 3 große Alleen.

Zwei Satz Dampf-Dreschmaschinen von Tannert-Sady mit Kleereiber, sind zu vermiethen durch Posthalter **Biesolt**-Stenschewo.

12,500 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein städtisch. Grundstück gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter A. 43 postl. Posen.

Arzt-Gesuch.

Selten günstige Praxis bietet sich einem strebs. prakt. Arzte sofort in Lautenburg, Westpr., Ort von ca. 4000 Einw., große Umgegend, Grenzverkehr, bedeut. industr. Etablissements, Gericht, Post, Telegr. und Steuer-Amt, Oberförsterei, Apotheke, ꝛc. ꝛc. Polnisch erwünscht. Offert. an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W., sub **J. S. 9649.**

Vom 3. Juni ab prakticire ich in
Bad Reinerz.
Dr. Hilgers.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Wienerstr. 8, vom 1. Juli eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche zu vermiethen.

Petristr. 6 sind mehrere Wohn. von 3 Zimm., Küche u. Nebengelaß v. 1. October zu vermiethen.

Zum 1. Juli gesucht von einem Herrn 1 möbl., von einem Herrn 1 unmöbl. Zimmer. Off. unter **O. M. 7** postlagernd.

St. Martin 26 ist eine herrschaftl. **Wohnung,** II. Etage, bestehend aus 8 Zimm., Küche u. Zubehör p. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

St. Roch Nr. 20 im neuerbauten Hause s. **Sommerwohnungen** z. v.

Markt Nr. 58

ist im Vorderhause, 2 Treppen hoch, eine geräumige Wohnung bestehend aus mehreren Piècen von **Michaeli 1883** ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der **Żupański**'schen Buchhandlung.

Eine kleine Wohnung

von drei Zimmern für M. 270 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Wronkerstr. 6.

Breslauerstr. 12
Mittelwohnungen sofort oder per 1. Juli cr. zu verm. Näh. daselbst beim Wirth.

Mühlenstraße 29

eine elegante Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage ist zum 1. Juli d. J. oder auch 7 Zimmer zum 1. Oktober zu verm.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür sofort zu verkaufen.

Verschiedene Wohn., parterre, in 1., 2., 3. und 4 Etage, sof. und 1. Okt. zu verm. Näh. Paulikirchstr. 4, II rechts.

Mühlenstraße 28

eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß, 3. Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Lindenstraße 6

1. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu besichtigen Nachmittags von 4 Uhr.

Ein junger, gebildeter
Mann
sucht auf vier Wochen Beschäftigung. Gleichviel welche Stellung. Gefl. Offerten **F. K. 31** Expedition dieser Zeitung.

Einen unverheiratheten, tüchtigen, energischen, beider Landessprachen mächtigen
1. Wirthschaftsbeamten
sucht per 1. Juli cr. Dom. **Rogowo,** Poststation. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht, jedoch werden keine Reisespesen vergütigt. Ebendaselbst wird zu gleicher Zeit die zweite Beamtenstelle vacant.

Für Gutsbesitzer!

Für einen durchaus tüchtigen, sehr braven und in seinem Fache praktischen **Kunstgärtner** sucht vom 1. Juli c. Stellung
C. Steinke,
Getreidehändler, St. Martin 50.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, die auch mit der Küche Bescheid weiß, wird als Stütze der Hausfrau per ersten Juli gesucht.
Gustav Ziemer,
Hotelbesitzer, Wongrowitz.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** suche ich per **1. Juli d. J.** einen beider Landessprachen mächtigen
Commis,
welcher eben seine Lehrzeit beendet hat und gute Zeugnisse besitzt.
M. D. Cohn in Grätz.

Für ein hiesiges größeres Cigarren-Geschäft wird per 1. Juli cr. ein jüngerer **Commis,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig als Verkäufer, sowie ein **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern gesucht. Offerten sind unter **C. C. 100** an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Eine selbstthätige
tüchtige Wirthin,
vertraut mit Küche und Milchwirthschaft findet z. 1. Juli Stellung.
Dr. Werner,
Neuvorwerk bei Obornik.

Eine gepr. mos. **Kindergärtnerin,** welche schon in Stellung war, wird für 4 Kinder gesucht.
Salo Rothmann.
Kletzko,

Ein Hofverwalter,

der sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, findet vom 1. Juli Stellung. — Abschriftliche Zeugnisse ꝛc. erbittet
Dom. Zabno bei Mogilno.

Zwei tüchtige Bürstenmachergesellen finden dauernde Arbeit bei
M. J. Pape, Bürstenfabrikant,
Bromberg.

Ein Commis

für Kolonialwaarengeschäft, durchaus tüchtig, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, ferner
ein Destillateur,
welcher die selbstständige Leitung des Schankgeschäfts zu übernehmen hat, finden per 1. Juli c. Stellung.
E. London,
Mogilno.

Das **Dom. Witkowice** bei Bythin sucht zum 1. Juli einen evangelischen, der polnischen Sprache mächtigen, gebildeten, zweiten
Wirthschaftsbeamten,
welcher die Hofwirthschaft mit übernehmen muß. Bei freier Station ohne Wäsche. Gehalt 360 Mark.

Zwei anständige **Laufburschen** finden sofort Stell. b. **A. Ehrlich,** Krämerstr. 11.

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG IN ZÜRICH

H - 71 - Z

Mai bis September 1883.

Auf Beschluß des Verwaltungsraths ist die ordentliche Generalversammlung unseres Vereins auf:

Mittwoch den 13. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, in Bahr's Hotel (Pommerscher Hof)

hierselbst anberaumt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlage der Jahresbilanz und Bericht der Prüfungskommission.
3. Decharгeertheilung für den Verwaltungsrath.
4. Vervollständigung des Verwaltungsraths durch definitive Wahl:
   a) eines durch das Loos ausscheidenden Mitgliedes des Verwaltungsraths;
   b) der noch fehlenden 6 Verwaltungsrathsmitglieder;
   c) von 9 Stellvertretern der Verwaltungsrathsmitglieder.
5. Bestimmungen des Maximums, über welches hinaus nach Maßgabe des § 22 der Statuten von dem Vorstande ohne Zustimmung des Verwaltungsraths keinem Mitgliede Kredit gewährt werden darf
6. Vorschläge des Verwaltungsraths in Bezug auf Erweiterung des Geschäftsbetriebes.

Zoppot, den 1. Juni 1883.

Landwirthschaftlicher Darlehnskassen-Verein

Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Der Vorstand:

Tiede. J. Scheffler. Burchardi.

Die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft,

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester** Beleihungsgrenze, eventuell bis zu ⅔ der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur für die Provinz Posen und Regierungsbezirk Marienwerder:

Ortmann & Reichstein,

Posen, Berlinerstraße 10

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das **zuverlässigste** und **wirksamste** aller ungar. Bitterwässer, weil am gehaltreichsten an abführenden Salzen und das am wenigsten unangenehm schmeckende der Bitterwässer überhaupt, ist das **FRANZ JOSEF-Bitterwasser**. Dasselbe wird von den bedeutendsten Aerzten empfohlen und verbreitet sich über seine Bestandtheile und Wirkungen eingehend die in allen Mineralwasser-Depots gratis zu erlangende Broschüre der Herren Geh Hofrath Professor **v. Fehling** in **Stuttgart** und Dr. **C F Kunze** in **Halle**. Die Versendungs-Direction in Budapest.

Negligé-Bett- und Leib-Wäsche!!!

Wir haben unsere Fabrik bedeutend vergrößert und empfehlen sämmtliche **Wäscheartikel** für **Säuglinge, Knaben, Mädchen, Herren** und **Damen** in größter Auswahl und saubersten Ausführung zu anerkannt **billigsten** Fabrikpreisen.

Posen, 98, Markt 98. **Gebr. Itzig,** Inowrazlaw, Breitestraße.

Steppdecken in größter Auswahl.

Walther's Hotel

in

Tremessen.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich dem Restaurateur Herrn **Braun** aus **Bromberg** die Leitung meines

Hotels und Restaurants

übergeben habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Vertreter übertragen zu wollen.

R. Walther.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle gute Zimmer, prompte Bedienung, kalte und warme Speisen in reicher Auswahl zu jeder Tageszeit, bei höchst soliden Preisen.

Rudolf Braun.

Gesucht p. 1. Juli **einen Commis**, der in einer Colonialhandlung thätig war, der polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut ist. Zu erfragen Breitestr. 23. **S. Moses.**

Ein tüchtiger

Oberinspector

wünscht Stellung. In letzter Stell 10 Jahre. Kaution nach Ueber einkommen.

Gefällige Offerten werden unter 530 **A. S** Expedition d. Z. erbeten

---

Schneidermädchen werden sofort ei. b. **B. Wegner**, Wienerstr. 8.

Ein anständiger Laufbursche w. verl. b **S H Koraeh**, Neuestr. 6.

Ein unverher **Haushälter** kann sof. antreten in **Louis Schmacha's** Gasthof St. Martin 41

Einen verh. Müller

mit gut. Zeugnissen für eine Dampfmühle gegen Lohn, Tantième und Deputat miethet vom 1. Juli c. ab **Dom. Dzialin** bei Gnesen.

---

1 tüchtigen Uhrmachergehilfen

sucht

Uhrm. **Löwenthal, Gnesen.**

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt)

seit 28 Jahren am hiesigen Platze betriebene

Porzellan-, Glas- und Lampen-Geschäft

unter derselben Firma fortführen werde.

Ich habe für dasselbe meinem Sohne **Paul** Prokura ertheilt.

Mit der Bitte, das meinem seeligen Manne stets geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Marie Gerhardt,

geb. **Mahr.**

Feinste Glacirte Früchte,

ausgewogen und in elegantem Papp-Carton.

Eingemachte Früchte

von hochfeiner Qualität; in Gläsern von ½ und 1 Kilo Inhalt; sowie besten, reinen

Himbeersaft

empfehlen zu billigsten Preisen

Frenzel & Co.

Stellung-Gesuch!

Ich suche fur meinen Sohn, welcher durch zwei Jahre die Landwirthschaft erlernt und zwei Jahre bei seinem Lehrherrn ein Nebengut verwaltet und sehr gutes Zeugniß besitzt, besonders Zuckerrübenbau gründlich erlernt und betrieben hat, eine Stellung ohne Gehalt, nur mit Familienanschluß, wo er noch die polnische Sprache zu erlernen Gelegenheit hat, da er sich später im Herzogthum Posen anzukaufen gedenkt. Vorstellung und Zeugnißvorlegung kann erfolgen. Werthe Annahme unter P. R. 13 postlagernd Breslau erbeten.

Wichtowska,

Miethsfrau, Halbdorfstr. 38, empfiehlt **Küchen- und Stubenmädchen und Haushälter.**

Einen kräftigen

Laufburschen

sucht **Louis Ohnstein,** Wilhelmsplatz 10.

Einen unverheiratheten

Haushälter

sucht

Julius Borck.

Düngemittelbranche.

Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre in einem bedeutenderen Geschäfte obiger Branche beschäftigt ist, sucht veränderungshalber anderweitige Stellung und erbittet gefl. Offerten unter H. T. 60 Expedition des Blattes

---

Dienstperson aller Branchen sow. **Stubenmädchen, Köchinnen** und **Kindermädchen** sofort zu haben b. **König,** Bäckerstraße 3, II. Tr.

Ein tüchtiges Mädchen

für Schankgeschäft, welches in einem solchen schon thätig gewesen und gute Zeugnisse besitzt, sowie eine

tüchtige Köchin,

welche eine Restaurationsküche selbstständig zu führen versteht, verlangt per sofort

A. Gutsch,

Neutomischel.

Ein kräftiges **Kindermädchen** sucht **Silberstein,** Neustädter Markt 10.

Amme

zum sofortigen Antritt gesucht Gr. Gerberstraße 28, 3 Trepp. links.

Eine junge Dame, w. d. Handels-**Kursus** m. d. Zeugniß Nr. 1 durchgemacht hat, sucht, um s. praktisch auszubilden, eine Stelle als Buchhalterin oder Kassirerin nach außerhalb.

Auskunft ertheilt Herr Professor **Scafarkiewicz**, Posen, Breslauerstraße Nr. 9.

---

1 geb. Mädchen, 23 J., a. anst. Fam., sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau od. z. einz. Dame. Stadt od. Land. Sie ist geübt im Weiß- u. Maschinennähen Frisiren, Handarb., will auch gern in der Wirthschaft thätig sein. Gute Behandlung hohem Gehalt vorgezogen.

Gefl. Off. unt. **Z. 100** Exped. d. Ztg.

Für mein Destillationsgeschäft (Engros) suche per bald oder 1. Juli cr. einen zuverlässigen, gut empfohlenen

jungen Mann,

(mosaisch).

Herrmann Bloch,

Krotoschin.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 168. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **8. Juni d. J.,** Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

H. Bielefeld.

Geld-Schranke, Kassetten offbilligst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Heirath. Wer reiche Heirath wünscht, verlange das **Familien-Journal Berlin**, Friedrichsstr. 218 Retourmarken 65 Pf. erb. F. Damen gratis.

Angenehmer, kühler, erfrischender Aufenthalt.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Auguste Schreiber,
Robert Scheffler.

Verlobte.

Rogasen. Owietschek

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut

Adolph Bromberg

und Frau geb. **Auerbach.**

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an.

Posen, den 4. Juni 1883.

Thon und Frau

geb. **Görnemann.**

Heute Morgen verschied nach kurzem schwerem Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater. Bruder und Schwager, der Kaufmann

David Auerbach

im 78. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dieses an

Danzig, den 4. Juni 1883.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verw. Gerichts-Assessor **Arendt** geb. **Kubale**. Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Wilda, den 3. Juni 1883.

Das Begräbniß findet Dienstag, den 5. Juni 1883, Nachmittags 5 Uhr statt.

Nach 10jährigem schweren Leiden entschlief am Sonntag, den 3. d. M. früh 7½ Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Clara.

Dies Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.

Schmitt, Reg.-Sekr. a. D. nebst Kindern

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause. Wilhelmsstr. 24, nach dem St Pauli-Kirchhofe statt.

Am 31. Mai d J verschied sanft nach nur dreitägigem Krankenlager im Alter von 74 Jahren zu Greifswald

die verwittwete Frau Geheime Justizrath

Fanny Buddee

geb. **Schulz**

aus Obornik, was „statt jeder besonderen Meldung" Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Greifswald und **Obornik,**

den 2. Juli 1883.

Die Hinterbliebenen.

M. 6. VI. A 7½ J. II.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 7. d. Mts. im Vereinslokal:

Ballotage und **Bücherwechsel**

Der Vorstand.

Allg. Männer-Gesangverein.

1. **Mittwoch,** 6. d. Mts., Ab 8 Uhr: **Ballotement.**
2. **Donnerstag,** 7. d. Mts.: **Gesangübung.**

Der Vorstand.

Guten und billigen Mittagstisch,

auch im Abonnement sowie zu jeder Tageszeit **warme Speisen** empfiehlt

A. Flieger,

St. Martin 44.

---

ff. Lagerbier, sowie **Doppel- und Einfachbier,** auch in Flaschen, vom Eis empfiehlt

A. Flieger,

St. Martin Nr 44.

Zoologischer Garten.

Großes

Promenaden-Symphonie-Concert

Mittwoch, den 6. Juni 1883, Anfang Nachm. 5 Uhr.

Eintrittsgeld für Concert und zoolog. Garten

Erwachsene 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Concert-Programm.

1. Festlicher Einzug der Gäste auf der Wartburg a. d. Oper „Tannhäuser" — **Wagner.**
2. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber" — **Nicolai.**
3. „Rosen aus dem Süden", Walzer — **Strauß.**
4. Reverie — **Vieuxtemps.**

5. Ouverture z. „Ruy Blas" — **Mendelssohn.**
6. Entree-Akt a. d. Oper „König Manfred" — **Reinecke.**
7. Symphonie B-dur (Nr. 9) — **J. Haydn.**

8. Ouverture z. Op. „Der Freischütz" — **Weber.**
9. Fantasie a. d. Op. „Faust" — **Gounod.**
10. Polonaise — **Lassen.**

Herr Restaurateur **Tauber** hat gute Küche und gute Getränke, sowie prompte Bedienung zugesagt.

Der Vorstand.

Victoria-Theater in Posen.

Dienstag, den 5. Juni 1883:

Erste Gastvorstellung des Gesangskomikers Herrn **Carl Blasel vom k. k. Carl-Theater in Wien.**

Kleine Mißverständnisse.

Unverhofft.

Anfang 7½ Uhr.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag, den 5. Juni 1883:

Gastspiel der jugendlichen Luftkünstlerin Miß **Eleonore.**

Auftreten der Liedersängerin Frl. **Barckancy.**

Auftreten der Chansonetten Geschwister **Menotti**

Dazu: **Das Geheimniß der jungen Mamsell. Die Direktion.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Weydener mit Hrn. Max Heimann. Frl. Lisette von Krosigk mit Hrn. Fritz von Rochow a. d. H. Plessow in Hohen-Erxleben. Frl. Clara Leonhardi mit Hrn. Premier-Lieutenant und Adjutant Gottschalck aus Dresden. Frl. Martha Pusch mit Hrn. Gutsbesitzer Hermann Pusch aus Lützen b. Striegau.

Verehelicht: Hr. Isidor Borchardt mit Frl. Elise Rosenthal. Hr. kgl. sächs. Bezirks-Assessor Haubold von Einsiedel mit Fräul. Helene von Einsiedel aus Dresden.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Major von Kretschmar in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Regierungsrath Aug. Reinhold in Magdeburg.

Gestorben. Herr Regierungsrath a. D. Julius Feige in Berlin. Verw. Frau Forstmeister Julie von Briesen geb. Karbe in Marienburg. Hrn. Hauptmann von Markowski Tochter Thea in Gera. Verwittw. Frau Obristin Clara v. Knobelsdorff geb. Müllner in Dedeleben.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.